Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 339 Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 24. Juli 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 126. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 83. Oberschlesische Litt. A. 124¼. Oberschles. Litt. B. 112½. Freiburger 111½. Wilhelmsbahn 34. Neisse-Brieger 49. Tarnowitzer 32½. Wien 2 Monate 71¾. Oesterr. Credit-Aktien 61¼. Oesterr. National-Anleihe 58⅜. Oest. Lotterie-Anleihe 60⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 128⅛. Oesterr. Banknoten 72½. Darmstädter 77¼. Commandit-Antheile 84¼. Köln-Minden 163¼. Rheinische Aktien 89⅞. Posener Provinzial-Bank 87. Mainz-Ludwigshafen 108¾. — Aktien behauptet.

Berlin, 23. Juli. Roggen: unverändert. Juli-Aug. 43¼, Aug.-Sept. 43½, Sept.-Okt. 44, Okt.-Nov. 44⅛. — Spiritus: fest. Juli-August 18⅚, August-Septbr. 18⅚, Septbr.-Oktbr. 18⅞, Oktbr.-Novbr. 18. — Rüböl: fest. Juli-August 12, Sept.-Oktober 12⅙.

† Jenseits und diesseits der Elbe.

Wenn wir auch gern zugeben, daß der Thermometer der freien Presse in der Regel mehrere Grade höher steht als die in der That vorhandene Stimmung großer Massen, so ist es auf der andern Seite doch eben so gewiß, daß in den Massen nicht gerade Windstille herrschen kann, wenn der Thermometer der Presse fast auf Sturm zeigt.

Zu dieser Bemerkung veranlaßt uns heute ein Ueberblick über die öffentlichen Blätter des deutschen Südens und Westens. Auf welchem politischen Standpunkte sie auch stehen, so zeigen sie doch alle schon seit längerer Zeit ganz unzweifelhaft, daß das politische Leben dort in viel größerer Bewegung und Erregung ist als bei uns. Im Mittelpunkt dieses Lebens aber stehen nicht etwa örtlich-landschaftliche Interessen und Fragen. Sie treten vielmehr weit hinter die nationalen zurück. Den letzteren und nicht den ersteren widmen die Blätter ihre Leitartikel in erster Reihe; sie sind es, welche in den Verhandlungen der Kammern die allseitigste und lebendigste Theilnahme erwecken, und wo irgend öffentliche Versammlungen stattfinden, so gehen diese, wir möchten sagen, ausschließlich vom Nationalverein aus. Er ist gegenwärtig in der That dort die Macht, welche auf das politische Interesse und Leben der Massen die weitreichendste Wirkung übt. Die Fragen, die er aufwirft, und die Ziele, nach welchen er strebt, beschäftigen auf's Eifrigste Tausende von Freunden und Feinden, und die Leidenschaftlichkeit der Preßorgane der letzteren läßt keinen Zweifel darüber, daß auch in ihren Augen der Nationalverein über das Stadium hinaus ist, in welchem er ihnen noch harmlos oder ungefährlich erschien. Natürlich ist auch seinerseits sein Selbstbewußtsein gestiegen. Der Ton, den seine Wochenschrift und ein Theil der Zeitungen anschlagen, welche auf seiner Seite stehen, ist schärfer und kühner, dringender und drohender geworden als früher. Dasselbe tritt in den Reden in den Versammlungen hervor, und aus dem Beifall, der sie begleitet, kann man erkennen, daß dieser Ton in der Brust von Tausenden anklingt und nachhallt.

Solchergestalt steht es mit der deutschen Frage dort ganz anders als hier. Diesseit der Elbe, in unsern alten Provinzen, hat der Nationalverein bis jetzt weder eine solche äußere Verbreitung gefunden, noch eine so intensive Wirksamkeit entwickelt. Nur in Posen und Preußen hat er aus naheliegenden Gründen zahlreichere Anhänger erworben; in Pommern, in der Mark und in Schlesien ist er dagegen nur in den Hauptstädten zu einiger Anerkennung gelangt, und es erscheint uns daher als ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit, daß die neue sog. „deutsche Fortschrittspartei" in Berlin die deutsche Frage an die Spitze ihres ganzen Programms gestellt hat. Wie ernst sie es hiermit nimmt, zeigen die Worte, welche Prof. Virchow kürzlich in einer Versammlung seiner Partei aussprach.

„Die Frage von Deutschland — sagte er — das ist die Frage Preußens. Es fragt sich im Ernste, nicht ob wir die Dreiklassenwahl beseitigen, sondern ob wir uns noch durchbringen werden in Europa. Es handelt sich bei der deutschen Frage um eine Existenzfrage, es handelt sich darum, aus einem Provisorium herauszukommen, das uns vernichtet, zermalmt, nach außen hin lähmt. Der, welcher die Ueberzeugung hat, daß wir nur mit ganz Deutschland vorwärts kommen können, muß als berechtigter Vertreter unseres Volkes erscheinen. Nur das kann uns helfen. Ich behaupte positiv, daß gerade diese Ueberzeugung von der Durchführung des deutschen Programms mit aller Kraft und unter allen Verhältnissen Niemand gehabt hat, der mit der gegenwärtigen Majorität des Hauses der Abgeordneten gegangen ist. Sie haben gesehen, wie bei der Adreßdebatte die deutsche Frage beseitigt worden... Gelingt es uns, unter unsern Mitbürgern, bei welchen die Bedeutung dieser Frage noch lange nicht so klar und tief erfaßt worden ist, als es nöthig ist, sie zur dominirenden Geltung zu bringen, so ist das mehr werth, als alle Fragen der innern Politik. Ich sprach zu Ostern mit baierischen Abgeordneten aus der Pfalz. Sie erklärten: „Ihre Kammer gefällt uns jetzt so wenig, wie früher; sie darf sich immer nur als deutscher Provinzial-Landtag betrachten, sie hat keine Aufgabe zu verfolgen, als das deutsche Parlament zusammenzubringen." Das ist in der That unsere Aufgabe, Wir haben vor allem eine Partei zu schaffen, welche in diesem Sinne vorwärts geht, in diesem Sinne stimmt und wirkt. Wenn wir erst hier zum Ziele gelangt sind, dann wird sich die Lösung der andern Fragen meines Erachtens von selbst finden . . . . Ich bitte, daß Sie jetzt Alles daran setzen, daß wir in der deutschen Frage eine geschlossen vorwärts schreitende Partei bilden. Die, welche die Wahlrechtsfrage voranstellen, sind im Grunde doch preußische Partikularisten; sie ziehen wohl Deutschland mit in ihre Rechnung hinein, aber mit diesem getheilten Gedanken kommen wir nicht zu einer nationalen Erlösung. Nur indem wir alle deutsche Völkerschaften als gleich hinstellen, und indem wir, statt sie annexiren zu wollen, mit ihnen zusammengehen zur Gründung des deutschen Parlaments und der deutschen Centralgewalt, können wir das Ziel erreichen."

Man sieht, diese Worte sprechen offen und unumwunden den Standpunkt und das Ziel aus, welchem die neue Partei vor allen andern nachstreben will. Wir unsererseits theilen ganz diese Auffassung der Lage der Dinge und haben oft genug in diesen Blättern es ausgesprochen, daß auch wir die Lösung der deutschen Frage als eine Lebensfrage Preußens erachten. Da aber die Bedeutung der deutschen Frage bei uns, wie Prof. Virchow selbst anerkannte, noch lange nicht so klar und so tief erfaßt worden ist, als es nöthig ist, so zweifeln wir sehr, ob die Partei unter dieser Fahne in den alten Provinzen zahlreiche Wahlsiege erringen wird, und möchten ebendaher sie und alle Freunde der nationalen Sache jenseits derselben warnen, es nicht zu einer vorzeitigen Krisis zu treiben. Die Wahrheit und Wichtigkeit des Ziels verbürgt nicht allein den Erfolg. Er wird eben so sehr durch die richtigen Mittel und durch die richtige Zeit bedingt. Alle Angriffe der Herren von Lerchenfeld, von Beust u. s. w. können dem Nationalverein und seiner Sache nicht so viel schaden, als wenn er sich selbst überstürzt.

Preußen.

H. **Berlin,** 22. Juli. [Die dänische Frage.] Der Unzufriedenheit Dänemarks mit der gegenwärtigen Haltung des englischen Cabinets habe ich bereits neulich Erwähnung gethan. In den letzten Tagen soll auch der dänische Gesandte in London auf Anweisung seines Hofes von Lord Russell eine Erklärung über die Art und Weise erlangt haben, in welcher derselbe das londoner Protokoll von 1852 letzthin im Unterhause berührte. Man scheint, in Kopenhagen eine Revision dieses angeblichen Vertrages einigermaßen zu befürchten. Dieser Vertrag, sagt man, habe die Erbfolge definitiv festgestellt, und Lord Russell drückte sich aus, als ob über diesen Punkt noch Zweifel vorhanden sein könnten. Daß dieser sogenannte Vertrag geradezu der juristischen Giltigkeit eines solchen in's Gesicht schlägt, indem er über die Rechte Dritter, die weder Alle gefragt sind noch eingewilligt haben, disponirt, scheint man freiwillig nicht erkennen zu wollen. — Daß die dänische Regierung den Mächten die entschiedenste Versicherung gegeben hat, eine Inkorporation Schleswigs nicht vorzunehmen, bestätigt sich. Dagegen soll dieselbe durch die betreffenden offiziell instruirten Gesandten und nicht in der Form einer Depesche ertheilt sein. An diesen Umstand mag sich auch wohl die lächerlich hochmüthige dänische Presse bei ihren hochtönenden Protestationen gegen die genannte Erklärung gehalten haben, — wenn man es nicht für besser befunden hat, die ganze Concession vor den Organen der unbeschränkt herrschenden fanatischen Nationalpartei gänzlich geheim zu halten.

Nachdem es eben einigermaßen wahrscheinlich geworden, daß die dänische Regierung die bestimmte Erklärung abgeben werde, auf den Beitrag Holsteins zum allgemeinen Budget vorläufig Verzicht zu leisten, taucht jetzt wieder eine Frage auf, die von der nationalen Partei rücksichtslos betrieben, allen diesen Erwartungen gerade entgegen laufen würde. Es handelt sich nämlich jetzt um die Bestreitung der in den letzten Monaten für Vertheidigungsmaßregeln gemachten Ausgaben, von nicht weniger als 4 Mill. Reichsbankthalern, 3 Mill. preuß. Thalern. Die Nationalpartei besteht darauf, daß diese Summe nach dem bestimmten Procentsatze für die allgemeinen Ausgaben von allen Provinzen, auch den deutschen, getragen werde, nachdem der Reichsrath dieselbe, wie unzweifelhaft, bewilligt haben wird. Daß zu demselben die deutschen Provinzen seit Einschreiten des Bundes keine Abgeordneten mehr schicken, erscheint jener Partei als kein Hinderniß für die Befugniß desselben, die allgemeinen Ausgaben für das ganze Reich zu bewilligen. Abgesehen von der völligen Unhaltbarkeit dieser Ansprüche, die den Streit gerade auf denselben Punkt wieder zurückführen, welchen die dänische Regierung zu beseitigen sich bereit erklärt hat, soll Holstein einen Beitrag zur Ausführung der Maßregeln liefern, die ausgesprochenermaßen den Zweck haben, dasselbe vor einer Bundesexekution, d. h. vor der Beschützung seiner Rechte zu bewahren. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß dies Ansinnen der Entrüstung der unbetheiligten Mächte, um wie viel mehr also der entschiedensten Abweisung der rechtmäßigen Vertheidiger Holsteins begegnen wird.

** **Berlin,** 22. Juli. Die Agitation zu Gunsten Preußens wird immer lebhafter und nimmt concretere Formen an. Man scheint aus dem Gange der italienischen Revolution gelernt zu haben; ob aber die Nutzanwendung ebenso praktische Folgen haben werde, müssen wir dahin gestellt sein lassen. — Wie die „Correspondenz Stern" meldet, wollen in einigen Tagen einige hier lebende Braunschweiger eine Zusammenkunft halten, um über den Anschluß Braunschweigs an Preußen zu berathen. Von großem Einfluß werden die in dieser Zusammenkunft gefaßten Beschlüsse nicht sein; sie werden den Gang der Ereignisse nicht hemmen; es wird aber den Braunschweigern gar nicht schwer fallen, die Anrechte Preußens an Braunschweig nachzuweisen. Sie werden freilich nicht bei dem zwischen Hannover und Braunschweig im Anfang des Jahrrs 1831 getroffenen Abkommen, wodurch der Regierung des Herzogs Carl ein Ende gemacht und dieselbe dem Herzog Wilhelm übertragen wurde, stehen bleiben dürfen, sondern bis auf die Zeiten des Kaisers Friedrich II. und Heinrich des Löwen zurückgehen müssen. Wir benutzen diese Gelegenheit, um auf eine in diesen Tagen erscheinende Broschüre hinzuweisen, welche, wie vor dem Verfasser derselben Riedel und Hormayer schon aus authentischen Dokumenten, eventuellen Lehnsbriefen, schlagend die Ansprüche Preußens an Braunschweig nach dem Tode des jetzigen Herzogs nachweist. Wir glauben, daß die in diesem Werkchen entwickelten Ansichten denen, welche in bestimmenden Kreisen vorherrschen, entspricht.

— Die Nachricht, daß Se. Maj. der König sich nach Chalons begeben werde, gewinnt an Consistenz. Eine schriftliche Einladung nach Chalons ist an den König jedoch noch nicht ergangen, wohl aber hört man von mündlichen Eröffnungen, und die Reise nach Frankreich könnte möglicherweise doch noch statthaben.

— Der „Süddeutschen Zeitung" ist folgende Berichtigung zugekommen: „Die „Süddeutsche Zeitung" Nr. 356, vom 15. Juli, enthält die aus der wiener „Presse" entnommene Notiz, Graf Rechberg habe die bairische Aufforderung, gegen die preußisch-koburgische Convention zu protestiren, abgelehnt. Diese Notiz ist vollständig grundlos, indem von Seiten Baierns eine derartige Aufforderung in keiner Weise ergangen und über den fraglichen Gegenstand keinerlei Verhandlung gepflogen worden ist. München, 17. Juli. Königl. Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern. Frhr. v. Schrenk."

— Der kais. russ. Staatsrath Theodor v. Grimm, früher Erzieher des Großfürsten Konstantin von Rußland k. H. und dessen Begleiter auf der Reise nach Südosten (über welche wir von Grimm ein interessantes, hier in Berlin erschienenes Werk haben), lebte, als die Erziehung des Großfürsten vollendet, längere Zeit in Dresden, namentlich mit schriftstellerischen Arbeiten (wir nennen hier nur den bedeutenden Roman: die Fürstin der siebenten Werst) beschäftigt. Vor einigen Jahren wurde er zur Erziehung des Großfürsten-Thronfolgers k. H. wieder nach St. Petersburg berufen. Wie wir hören, hat Herr von Grimm neuerdings seinen Abschied erhalten und wird seinen Wohnsitz hier in Berlin nehmen; gegenwärtig verweilt derselbe zu Kösen im Bade.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Zu der in Königsberg stattfindenden Krönungsfeier Ihrer Majestäten werden sämmtliche europäische Herrscher Einladungen erhalten und, so weit sie nicht persönlich erscheinen, durch eigene, nur zu diesem Zwecke besonders beglaubigte (Krönungs-) Botschafter vertreten sein. Derartige Einladungen sind bekanntlich bei allen Krönungen, so bei der in London, Moskau rc. und früher auch bei der in Rheims üblich.

— Die 36. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wird vom 17. bis 24. September d. J. in Speyer stattfinden.

— Der Justizminister hat angeordnet, daß fortan den Schuldgefangenen keine andere Kost, wie den Untersuchungs- oder Strafgefangenen gewährt werde, wobei im Auge behalten worden ist, daß die Schuldhaft gleichzeitig Straf- und Zwangsmittel ist, um den auch die Haft vorschußweise bezahlenden Gläubigern zu ihrer Forderung zu verhelfen.

— Die „Allg. Pr. Z." bringt einen vom Commerz.-Rath Duncker, Ebeling, Gelpcke u. a. unterzeichneten Aufruf zur Einsendung von Beiträgen, um mit den Mitteln in der Lichtenthaler Allee zu Baden, wo das Attentat verübt worden, eine Kapelle zu bauen.

Königsberg, 20. Juli. Der Rekurs gegen das Urtheil, welches die Mitglieder des Nationalvereins von der Uebertretung des Vereinsgesetzes freisprach, ist ohne Folgen geblieben. Das ostpreußische Tribunal hat den Rekurs ohne weitere Verhandlung durch einfache Verfügung als unbegrüddet zurückgewiesen.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juli. [Ferien der Bundes-Versammlung. — Eine vereitelte Intrigue.] Es ist heute als entschieden anzunehmen, daß die Bundes-Versammlung ungefähr um die Mitte August in die Ferien gehen wird. Unter anderen Umständen würde das nicht sehr erheblich sein; wie aber die Sachen liegen, hat es die Bedeutung, daß noch vorher die holsteinische Frage, wenigstens in ihrer brennendsten Phase geordnet sein wird. Die betreffende Erklärung der dänischen Regierung scheint sich nur noch dadurch zu verzögern, daß vorerst noch einige nothwendige Formalien zu erfüllen sind, wie denn unstreitig schon dadurch ein Aufschub herbeigeführt wird, daß der König zur Zeit sich nicht in Kopenhagen befindet. Was den Inhalt des getroffenen Uebereinkommens angeht, so ist das, was darüber von Berlin uns mitgetheilt worden, im Allgemeinen allerdings richtig, doch hören wir versichern, daß die Sache so über die Maßen glatt, wie jene Mittheilungen es darstellen, nicht abgeht. (B. u. H. Z.)

Bekanntlich hat die sardinische Regierung den Consuln Baierns, Württembergs und Mecklenburgs das Exequatur entzogen, weil die Gesandten dieser Staaten am deutschen Bunde die Annahme von Briefen ablehnten, welche der sardinische Gesandte in Frankfurt mit seinem Amtssiegel als Bevollmächtigter des Königs von Italien verschlossen hatte. Wie nunmehr aus Frankfurt berichtet wird, baben die betreffenden Regierungen die Intervention des Bundes in dieser Angelegenheit anrufen wollen. Um indessen kein Aufsehen zu erregen, bielten sich Baiern und Württemberg zurück, während Mecklenburg-Strelitz dazu ausersehen war, einen dem Plane entsprechenden Antrag am Bunde zu stellen. Wie nun aber die „Köln. Ztg." erfäbrt, hat Preußen gegen diese projectirte Einmischung des Bundes in eine demselben fremde Angelegenheit sich entschieden erklärt und damit die Sache beseitigt. Inzwischen bleibt es aber immer eine Anmaßung, wie sie Sardinien wohl nur deutschen Regierungen gegenüber sich erlauben darf, wenn das turiner Cabinet seine Vertreter im Auslande anweist, sich Titel und Charakter beizulegen, für welche die Staaten, bei welchen diese Agenten beglaubigt sind, die Anerkennung nicht ertheilt, vielmehr ziemlich unzweideutig versagt haben. Auch in Preußen sprechen der sardinische Gesandte in Berlin und der sardinische Consul in Köln in öffentlichen Bekanntmachungen von einer Gesandtschaft und einem Consulat des „Königreichs Italien", von dessen Existenz unser Minister des Auswärtigen noch nichts weiß.

Baden, 19. Juli. Zur Charakteristik Becker's und des kaltblütigen Fanatismus, der ihn zu seiner Unthat geleitete, berichten wir Ihnen über einen Vorfall, wie wir ihn aus guter Quelle vernehmen, und dessen in öffentlichen Blättern, so viel uns bekannt, noch nicht erwähnt wurde. Als Becker am Abend des 13. Juli am hiesigen Bahnhof ankam, gab er seine Reisetasche einem in der Nähe stehenden Knaben mit der Weisung, ihn nach dem Gasthaus zur Blume zu führen. Unterwegs fragte er den Jungen, ob er den König von Preußen kenne? Antwort: Ja, den kennt Jedermann hier, er ist ein schöner großer Mann! Auf die Frage: ob er viel ausgehe und zu welcher Zeit, wurde erwiedert: er geht jeden Morgen vor der Trinkhalle und in der Lichtenthaler Allee spazieren. Hierauf zeigte Becker dem Knaben das photographirte Bild des Königs mit der Frage, ob dies der König sei. Antwort: Ja. Hierauf entließ Becker den Knaben, nachdem er ihm einiges Geld geschenkt. Im Gasthaus angekommen, ließ er sich den Situationsplan von Baden und Umgebung geben, um darauf die von seinem Führer bezeichneten Oertlichkeiten aufsuchen. (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 22. Juli. General Graf Stackelberg, der frühere russische Gesandte in Turin, dessen gegenwärtiger Aufenthalt daselbst zu dem Gerüchte Anlaß gab, als sollte der diplomatische Verkehr zwischen Rußland und Piemont wieder angeknüpft werden, wird, wie uns mitgetheilt wird, ehestens wieder nach Madrid zurückkehren, wo derselbe den Gesandtschaftsposten bekleidet. Seine jetzige Anwesenheit in Turin hatte bloß zum Zwecke, seine persönlichen Privatangelegenheiten daselbst zu ordnen und sein dort befindliches Mobiliar zu verkaufen. (O. Z.)

Ueber den Crinolinen-Exceß in Tarnow erhalten wir nachfolgende Mittheilung, aus welcher hervorgeht, daß die Behörde dem Exceß gegenüber nicht unthätig zusah.

„Am 4. Juli, Abends halb 9 Uhr, fand in der Vorstadt Zawale in der Nähe des Bezirksamtsgebäudes ein bedeutender Zusammenlauf von Seite der Judenschaft statt, der erst durch Einschreiten des Amtsdieners und der Polizei beseitigt wurde und keine ernsten Folgen hatte. Die Veranlassung war das Auftreten eines gewissen Isak Lustgarten und eines Naftali Ingber, dann mehrerer jüdischer Burschen, welche aufgereizt durch den Ehemann der Rachel Gärtler sich zum Herabreißen der Crinolinen bei jüdischen Frauenzimmern auf offener Gasse verleiten ließen, diesen Unfug auch verübten und erst auf das Einschreiten der Aufsichtsorgane auseinander liefen.

Diese Crinolinen-Demonstration soll vom krakauer Rabbiner auf Grund des an die hierortigen Chaßidim ergangenen Verbotes gegen das Tragen der Crinolinen herrühren, und es wurden Wiederholungen in Aussicht gestellt.

Um nun der Verbreitung dieses Unfuges entgegenzuwirken, wurden die Aeltesten der neuen Synagoge der Chaßidim Joseph Schiff und Juda Schenirer hieramts vorgerufen und denselben aufgetragen, durch Verlautbarung in der kleinen Synagoge derartigem Unfug energisch entgegenzutreten, wobei selbe für alle weiteren hieraus erwachsenden Folgen strengstens verantwortlich gemacht und ihnen die Sperrung ihrer Synagoge im Wiederholungsfalle angedroht wurde.

Desgleichen ward der Gemeindevorstand in der Person des Menkes Wechsler und Kaminer aufgefordert, in der großen Synagoge anzukündigen,

daß jeder ähnliche Zusammenlauf oder jede Beunruhigung der jüdischen Frauenzimmer aus Anlaß des Crinolinentragens auf das Strengste bestraft werden würde, und daß die Judenschaft ihrerseits ebenfalls auf die Erhaltung der Ruhe und Ordnung den nöthigen Einfluß zu üben habe.

Dabei muß bemerkt werden, daß die Chaßidim auch eigene Fleischbänke zur Ausschrotung des Koscherfleisches zu errichten beabsichtigten, um die übrigen jüdischen Fleischer und deren Erwerb zu schmälern und zu Grunde zu richten, welchem Ansinnen von hier gleichfalls hemmend entgegen gewirkt werden wird."

Wien, 22. Juli. [Die Einführung des ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach.] Der ungarische Hofkanzler Graf Forgach empfing gestern Mittag sämmtliche Beamte der ungarischen Hofkanzlei. Hofrath Bischof v. Korizmics hielt bei dieser Gelegenheit eine schwungvolle Rede, worin er die Hoffnung ausdrückte, der Hofkanzler werde unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Wohlfahrt seines Landes mit den Interessen der Dynastie zu vereinbaren bestrebt sein, und eingedenk seiner erlauchten Ahnen, den schönsten Ruhm in dem erhebenden Bewußtsein suchen, stets als guter redlicher Ungar gehandelt zu haben. Der Graf versprach in seiner warm empfundenen Antwort, das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigen und in allen Fällen und unter allen Umständen ein treuer Sohn seines schönen Vaterlandes bleiben zu wollen. Laute Eljens folgten seinen Worten.

Hierauf ließ er sich vom Kanzlei-Direktor, Hofrath v. Beke, jeden von den anwesenden Herren einzeln vorstellen und unterhielt sich mit ihnen in der liebenswürdigsten Weise. Der Eindruck, den der Graf auf die versammelten Beamten ausübte, war ein sichtbar günstiger, obschon nicht zu leugnen, daß dadurch die Erinnerung an die Trennung von ihren bisherigen Chefs nicht verwischt werden konnte. Am Schlusse eröffnete der Hofkanzler den anwesenden Herren, daß Seine Majestät die von dem Landtage zur Sanktion vorgelegten provisorischen Judex-Konferenzial-Beschlüsse soeben bestätigt und dem Judex Curiae die Bestimmung des Zeitpunktes, wenn selbe in Wirksamkeit treten sollen, anheimgestellt habe.

Von dem neuernannten Minister Grafen Moritz Esterhazy erzählt man sich, daß derselbe vor einigen Tagen bei Gelegenheit, als in einer Gesellschaft von deutschen und ungarischen Ministern die Rede war, sich dahin äußerte: er müsse wohl ein deutscher Minister sein, da er nicht drei Sätze gut ungarisch zu sprechen im Stande wäre.

Se. M. der Kaiser hat den abgetretenen Minister Grafen Szecsen gestern (Sonntag) empfangen und demselben für seine aufopfernde unermüdliche, dem Kaiser und dem Kaiserhause geleisteten treuen Dienste die vollste Anerkennung ausgedrückt. (Wdr.)

Wien, 22. Juli. [Zur Tages-Geschichte.] Das königliche Antwortsrescript ist heute in Pesth verlesen worden. Der Eindruck im Unterhause war schlecht, und namentlich erregte die Erwähnung des Reichsrathes im Unterhause allgemeines Murren. Die Drucklegung wurde beschlossen und die Debatte auf einige Tage hinausgeschoben. Fürst Carl Auersperg hat die Stelle eines Statthalters von Böhmen definitiv abgelehnt. Man spricht jetzt von dem Grafen Nostiz als dem Nachfolger des Grafen Forgach. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Vertagung des Reichsraths bis Ende August, erhalten sich, doch haben wir ihre Zuverläßigkeit noch nicht constatiren können.

(Ostd. P.) Heute (Montag) wird das königl. Rescript, welches die Antwort auf die ungarische Adresse enthält, dem ungarischen Landtage durch den Judex curiae, Grafen Apponyi, mitgetheilt werden. Fraglich ist es, ob der pesther Landtag das Rescript in Bausch und Bogen zurückweisen, oder ob er in eine Specialdebatte über die einzelnen Punkte desselben eingehen wird. Die Partei Deak's, welcher der größte Theil der Beschlußpartei sich angeschlossen hat, soll für die Verwerfung en bloc, für den feierlichen Ausdruck einer Rechtsverwahrung vor Europa und für Auflösung des Landtages durch Niederlegung der Mandate stimmen. In den letzten Tagen nun soll sich eine neue Partei gebildet haben, man nennt sie bereits die Partei Vay, welche das Rescript Punkt für Punkt debattiren und eventuell sich auf die Wahl von Reichsrathsabgeordneten einlassen wolle. 85 ungarische Repräsentanten im Reichsrathe, meinen die Anhänger dieser Partei, könnten in Gemeinschaft mit den Czechen und Polen, denen sich auch die Vertreter Siebenbürgens und Croatiens anschließen würden, eine entscheidende Stellung erringen und auf diesem Wege für Ungarn erreichen, was auf dem Wege der Renitenz unerreichbar bliebe.

Inwieweit diese Andeutungen über die Parteistellung in Pesth genau sind, das vermögen wir nicht zu bestimmen. Einigen Rückhalt gewinnt die Nachricht von der Bildung einer Fraction, die den Reichsrath beschicken will, durch die Thatsache, daß Graf Apponyi und Herr v. Majlath in ihren Aemtern verbleiben. Wenigstens wird dies Verhalten vielfach dahin gedeutet, daß der Judex curiae und der Tavernikus an der Möglichkeit einer Versöhnung festhalten. Auch in der Ernennung des Grafen Moritz Eßterhazy zum Minster an Stelle des Grafen Szecsen wollen Viele das Symptom einer günstigen Lösung der ungarischen Angelegenheit erkennen. Graf Eßterhazy gilt bisher für einen politischen Anhänger des Baron Vay. Wie dem auch sei, noch ist Hoffnung vorhanden auf eine friedliche Vereinbarung, auf eine versöhnliche Lösung. Daß im Schooße der Reichsregierung die aufrichtige Neigung vorhanden ist, den Ungarn, so weit es die unantastbaren Grundsätze der Gesammtstaatsordnung gestatten, die Hand zu reichen, ist nicht zu bezweifeln. Noch heute erklärt die ministerielle „Donau-Zeitung" die politische Neugestaltung Oesterreichs könne unmöglich darin bestehen, daß irgend eine Formel, möge sie noch so schön lauten, zur ausschließenden Anwendung gebracht werde; es handle sich darum, die vorhandenen Faktoren weise zu kombiniren, jeden zu schroffen Kampf der Gegensätze zu meiden und alle Mittel anzuwenden, daß dieselben zu einer höhern Einheit sich verbinden. Wie gegenwärtig die Dinge in Oesterreich liegen, dürfe diktatorische Schärfe weder im Cabinete noch im Parlamente hervortreten. Weil es sich darum handelt, einen Bund der Eintracht bis vor Kurzem noch großentheils disparater Elemente zu schließen, kann die Ungarn gegenüber zu befolgende Politik, wie das angeführte Journal mit Recht hervorhebt, nur eine Politik des redlichen Willens, der Versöhnlichkeit, der Hingebung an die Interessen der gesammtstaatlichen Freiheit sein.

Italien.

Turin, 21. Juli. [Verhältniß zwischen Piemont und Frankreich.] Die Stellung, welche Frankreich und Piemont in diesem Augenblicke gegen einander einnehmen, wird von dem turiner Correspondenten der „Köln. Ztg." folgendermaßen charakterisirt: Frankreich erklärt: „Ueber das Endziel sind wir einverstanden; bei der Wendung, welche die Dinge genommen haben, muß Italien seine einheitliche Constituirung bewerkstelligen; dieselbe mag nicht ganz unseren Wünschen entsprechen, doch wir sind nicht mehr im Stande, sie zu verhindern; aber wir haben eine Pflicht und ein Interesse, jede Störung des europäischen Friedens zu verhindern und andererseits die Rechte der katholischen Religion zu wahren. Darum empfehlen wir Vorsicht und Geduld!" Piemont antworte: „Wir sind mit der französischen Regierung einverstanden und sind in gleichem Maße, wie sie, gegen jede Störung der europäischen Ruhe; die Interessen der katholischen Religion liegen uns nicht minder am Herzen, als euch; wir sind gern bereit, zu thun, was wir können, und zu warten, so lange wir können; damit Italien überhaupt zu warten sich geneigt zeige, muß es auch wissen, daß die Regierung des Königs vom italienischen Programme auch kein Jota ablassen werde, und Italien diese Zuversicht einzuflößen, ist eben unsere Aufgabe." Ricasoli, sagt der Correspondent, kommt in seinen amtlichen Mittheilungen an die französische Regierung jedesmal auf die Nothwendigkeit einer baldigen Lösung der römischen Frage zurück, und er bemüht sich offenbar, der französischen Regierung die Ueberzeugung beizubringen, er werde sich in diesem Punkte unerbittlich zeigen. — Den in Zürich zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Vertrag nennt die ministerielle „Opinione" einen todtgeborenen. — Die erste Folge der Hierherkunft Fleury's ist die gewesen, daß die Regierung dem pariser Cabinete die Anzeige gemacht, sie habe beschlossen, Herrn Nigra zum außerordentlichen Gesandten am pariser Hofe zu ernennen. Diese offiziöse Anzeige soll die französische Regierung veranlassen, sich über die Wahl zu äußern und zugleich ihrerseits anzugeben, wen sie zu ihrer Vertretung in Turin bestimmt hat. Die Abreise Nigra's wird schon in den nächsten Tagen erfolgen, und der Kaiser wird ihn bei seiner Rückkehr aus Vichy empfangen können.

Rom, 16. Juli. [Das geheime Consistorium] wurde auch gestern nicht gehalten. Der Grund sind die wegen der Wiederbesetzung der vakanten Bischofssitze in den beiden Sicilien entstandenen Differenzen, da man im Vatikan unter den gegenwärtigen Umständen nur die Wahl der Bischöfe durch die Kapitel zur Bestätigung kommen lassen will, während Victor Emanuel ihre Präsentation nach vorauf gegangener Ernennung beansprucht. Da indessen die Präconisation für andere Länder dringend ist, so sollen die kirchlichen Angelegenheiten Neapels vorläufig unerledigt bleiben und die sardinische Regierung für die daraus entstehenden Wirren zum Schaden der Seelsorge verantwortlich gemacht werden, das Consistorium aber in den nächsten Tagen zusammen treten. (K. Z.)

[Tagesbefehl Cialdini's.] Die königliche Regierung hat mir den Oberbefehl über das sechste Armee-Corps anvertraut, dessen Strapazen, Leistungen und Hingebung ich schon in der Ferne Beifall zollte. Jetzt bin ich so glücklich, meinen Eifer mit dem eurigen vereinigen zu können. Ich hoffe, daß es uns gelingen werde, Ruhe in diesem schönen Theile Italiens zu stiften und denselben von den Mordbanden zu säubern, von denen er heimgesucht ist; und es wird uns dieses gelingen, wenn wir uns dabei mit dem volksthümlichen und freisinnigen Elemente dieses Landes vereinigen. Ihr wisset, daß mich Schwierigkeiten nicht einschüchtern, so wie daß es mir noch viel weniger an Energie gebricht. Zu den Waffen denn mit vollem Vertrauen! Das Glück lächelt dem, der um dasselbe wirbt im Namen des Vaterlandes und der Freiheit. Cialdini.

— Die „Italie" meldet, Cialdini's Anordnungen hätten einen solchen Eindruck im Süden gemacht, daß wahrscheinlich schon in einigen Tagen die Banditenwirthschaft überall werde aufgehört haben.

Nach einer neapolitanischen Depesche vom 19. Juli wurden die Banden, welche sich bei Monte Cilsone gesammelt hatten, geschlagen. — Garibaldi denkt nicht daran, einen Zug nach dem Festlande vorzunehmen, zumal er gerade jetzt bei Grabung eines Brunnens auf Caprera eine Kupfer- und Gold-Mine aufgefunden habe, die ihn wider Willen zum reichen Manne machen werde. — Aus einem Artikel des „Movimento" erhellt, daß Garibaldi's Befinden vortrefflich, seine Beschäftigung die bisherige, und daß an dem Gefasel, als habe Ricasoli ihn unter Aufsicht des Bürgermeisters von Maddalena gestellt, kein wahres Wort ist; Garibaldi's Nachbarn thun aus eigenem Antriebe jedoch ihr Möglichstes, um den gastfreien Mann von der Fremdenplage etwas zu befreien, und die Schiffer bemühen sich, nur bekannte oder gut empfohlene Fremde nach Caprera überzusetzen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Aufruhr im Schooße der Freimaurerei.] Unter diesem Titel verbreitet Murat eine Broschüre, welche sein Secretär, der Neapolitaner Ruffoni, geschrieben haben soll. Sie will den muratistischen Staatsstreich rechtfertigen, indem sie die Brüder Riche-Gardon und Fauerty als Mystagogen denuncirt, welche den religiösen Unglauben und den Socialismus in die Freimaurerei einschmuggeln, um dieselbe zu politischen Agitationen und Zwecken zu mißbrauchen. Darum und nicht um die Erwählung eines Großmeisters handle es sich. Der Prinz Napoleon wird indirekt der Perfidie beschuldiget. Die Denunciation des Murat scheint bei der Regierung gewirkt zu haben, denn die Freimaurerbewegung ist ihr politisch verdächtig geworden. Murat selbst aber schmuggelte die Politik ein. In einem Manifeste an die Brüder ereinnerte er, daß man die edlen Ueberreste der napoleonischen Heere, welche gegen die Invasion kämpften, die Räuber von Loire genannt hat, wie man heute die neapolitanischen Patrioten bourbonische Räuber nennt. Die Sympathien der Brüder, sagte er, müssen mit den Unglücklichen sein, welche man im Namen der Freiheit und für Victor Emanuel massenhaft auf dem brennenden Schutte von Städten und Dörfern hinschlachtet.

Paris, 20. Juli. [Die Polendebatte im englischen Oberhause.] Die Debatte über Polen im englischen Oberhause hat hier eine gewisse Befriedigung hervorgerufen, nicht sowohl, weil die Sympathien für Polen hier bis in die höchsten Kreise gedrungen sind, sondern weil diese Debatte als ein indirekter Protest der Engländer gegen die Erneuerung der heiligen Allianz betrachtet wird. Einige hiesige Zeitungen haben bekanntlich gemeldet, daß Rußland und Oesterreich unter Preußens Vermittelung sich die Hände gereicht hätten, um der polnischen und ungarischen Bewegung gemeinschaftlich entgegenzutreten. (Nat. Ztg.)

Die polnische Frage — schreibt man dagegen der „Allg. Pr. Z.", ist gestern Gegenstand einer Debatte im englischen Oberhause gewesen. Es stimmt dies überein mit jener Taktik, welche die Polen seit einiger Zeit befolgen und welche mehr als eine Analogie mit der Politik aufzuweisen hat, durch welche Graf Cavour die Sympathien der Völker Europa's für Italien gewonnen hat. Es gilt, durch die gesetzgebenden Versammlungen diese Frage erörtern zu lassen und dieselbe auf diese Weise populär zu machen. Der Erfolg Cavour's war indessen dadurch gesichert, daß er auf einen Staat deuten konnte, wie Piemont, welcher im Stande war, die Interessen seiner Nationalität zu vertreten, während die Polen eines solchen Centrums ermangeln und von dem guten Willen Frankreichs und Englands allein abhängig sind, wenn sie ihre Ideale durchführen wollen. Was England anbetrifft, so erhellt von Neuem, daß die englischen Sympathien auf Seite der Polen sind, allein von den Sympathien zu Thaten ist ein Schritt, den England nur ungern thut, und um so mehr ungern, als es dadurch von Neuem die französische Macht auf dem Continent stärken würde, Frankreichs Rolle ist daher natürlich eine activere; vor der Hand fehlt es indessen noch an Anzeichen, welche darauf schließen ließen, daß der Kaiser Napoleon zu einer energischen Unterstützung der Polen augenblicklich entschlossen sei; es ist im Gegentheil zu beachten, daß die Politiker der „Patrie" die Reden im Oberhause ohne jede Reflection dem französischen Publikum mittheilen. Desto empfindlicher bezeigt sich dasselbe Blatt — und die große Majorität spricht sich in derselben Weise aus — über einen Passus der Rede Lord Russells, in welchem er erklärt, daß die französische Regierung die Absicht, Sardinien zu annexiren, zwar dementirt habe, daß England indessen auch fernerhin darüber wachen werde.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Lord John Russell] hat seinen Wählern in der City zu wissen gethan, daß er kommenden Dinstag eine Ansprache an sie halten wolle. Es wird wohl seine Abschiedsrede sein. Der Lordmayor hat ihm, obwohl sein politischer Gegner, die Guildhall natürlich sehr bereitwillig zur Verfügung gestellt. Er selbst (Mr. Cubitt, der gegenwärtige Lordmayor) candidirt mit allem ihm zu Gebote stehenden Einflusse, und da er sich bei allen Parteien großer Popularität erfreut, auch sonst die große Kluft zwischen Whigs und Tories in der City in neuester Zeit stark ausgefüllt worden ist, haben die Konservativen diesmal unstreitig mehr Aussicht, ihre Kandidaten durchzubringen. Der Wahlkampf verspricht kurz, aber heftig zu werden. (Der Vollständigkeit wegen sei erwähnt, daß „Herald" und „Standard" versichern, „die Erhebung Lord John Russell's in den Pairsstand sei blos das Vorspiel seiner Zurückziehung in's Privatleben, welche letztere wichtige Veränderungen im Kabinete nothwendig machen werde." Er würde also danach aufhören, Minister des Auswärtigen zu sein.)

[Zum Vidil'schen Prozeß.] Baron le Vidil stand gestern Nachmittag wieder vor dem Polizeigerichte in Bow-Street. Mr. Pollock, der bisher als Anwalt der Klage-Partei fungirt hatte, erklärte, daß er von der Klage abstehen müsse, nachdem der junge Vidil allem freundlichen Zureden zum Trotz entschlossen sei, nicht gegen den Vater auszusagen. Inspektor Thornton tritt hierauf mit der Erklärung hervor, daß in diesem Falle die Polizei die Klage in die Hand nehmen wolle. Mr. Sleigh (der Advokat des Angeklagten) stellt abermals das Ansuchen, daß sein Client gegen genügende Bürgschaft freigelassen werde, ein Ansuchen, das vom Publikum im Saale mit Zischen aufgenommen, vom Polizeirichter entschieden abgelehnt wird. Letzterer läßt den jungen Vidil eintreten und frägt ihn nochmals, ob er auf seiner Weigerung, Zeugenschaft abzulegen, beharre, worauf der junge Mann erwidert, daß er an diesem Entschlusse festhalte, und selbst wenn er einen Eid ablegte, doch nicht die Wahrheit sagen würde. Da der Kläger zurückgetreten und der Hauptzeuge nicht zu einer Aussage zu bewegen ist, können die Verhandlungen begreiflicher Weise vorerst nicht fortgeführt werden. Der Polizeirichter jedoch erklärt, daß er den Fall darum nicht als erledigt betrachten könne. Er sei so wichtig im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Moral, so bedeutsam, daß seiner Ansicht nach wohl die Regierung die Klage übernehmen sollte, wenn auch dies die Regel in England, wo kein Staatsankläger besteht, nicht sei. Weiter dürfe er sich als Polizeirichter nicht aussprechen, da der Fall in der Schwebe sei; er werde die Angelegenheit dem Staatssekretär des Innern vorlegen, der darüber zu entscheiden habe, ob die Regierung die Anklage führen wolle oder nicht. Bis Montag werde darüber ein Bescheid erfolgen. Der Gefangene bleibt bis dahin in Gewahrsam; für den jungen Vidil, der auf freiem Fuß belassen wird, werden 1000 Pfd. Bürgschaft gestellt, daß er am Montag erscheinen wird. Die mütterlichen Anverwandten des jungen Mannes hatten schon früher erklärt, gegen den alten Baron nicht als Kläger auftreten zu wollen.

Rußland.

X. **Warschau,** 21. Juli. [Zerwürfniß zwischen Suchozanet und Wielopolski. — Demonstration.] In meinem letzten Berichte schrieb ich Ihnen von einer Bürger-Deputation aus Suwalk, welche bei Herrn Wielopolski über die Mißbräuche eines dort kommandirenden Generals Klage zu führen beabsichtigte. Wenn dem vielverbreiteten und an sich nicht unwahrscheinlichen Gerücht zu glauben ist, so hat diese Deputation ein bedeutungsvolles Zerwürfniß zwischen Wielopolski und dem Statthalter Suchozanet herbeigeführt. Wielopolski stellte nämlich in einer Sitzung des Administrationsrathes die Beschwerden der suwalker Bürger vor und fragte, mit welchem Rechte z. B. ein Beamter ohne alle Untersuchung nach einer russischen Festung abgeschickt werden konnte, und warum er, der Direktor der Justiz-Kommission, nicht davon in Kenntniß gesetzt, resp. um eine gerichtliche Untersuchung angegangen worden wäre. Wenn überall, wo Militär stehe, das Recht aufhören sollte, dann wüßte er nicht, wozu er noch in seinem Amte wäre. Darauf erwiderte der russische Kriegs-Minister und polnische Statthalter, es wäre genug, daß er davon gewußt hätte, ja sogar er hätte die Deportation des Beamten anbefohlen. Wielopolski protestirte gegen diese Rechtsüberschreitung, Suchozanet drohte, er werde dem Kaiser diese Insubordination anzeigen, Wielopolski forderte darauf, daß sein Protest zu Protokoll genommen würde und fügte hinzu, er werde durch Vermittelung des Statthalters selbst dem Kaiser seinen Bericht über das Vorgefallene einsenden.

Wir glauben, wenn Einer von den beiden Herren weichen soll, so wird's der russische Kriegs-Minister sein, der sich an eine civilisirte Staatsordnung noch nicht gewöhnen kann.

Nach langer Ruhe hatten wir heute wieder eine politische Demonstration. Dem englischen Konsul, dessen Volk sich so energisch Polens annimmt (obwohl diese Protektion doch nur eine sehr unfruchtbare ist), wurde heute Nachmittag eine große Ovation gebracht. Wohl an 20,000 Menschen versammelten sich vor der Wohnung des Konsuls in der Mazowiecka, riesige Blumenkränze wurden vorangetragen, darunter einer, in dessen Mitte in weißen Blumen die Worte: „Der Dank Polens" u. s. w. standen. Erst gegen Ende der Demonstration kam General Meloikow angefahren, wahrscheinlich um sich von dem Charakter der Versammlung zu überzeugen; da erscholl aus dem Volke das Kommando: „Auseinandergehen", und die Menge verlief sich in aller Stille.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß der unter der Volkspression abgesetzte und nach dem 8. April wiederangestellte Stadt-Präsident Andrault doch endlich seinen Abschied bekömmt. An seine Stelle kommt, wie man sagt, der hier allgemein geachtete Büreauchef Jeska.

Griechenland.

Athen. [Diplomatische Vorstellungen.] Dem „Nord" wird geschrieben, Rußland habe aus dem Zerwürfniß zwischen Regierung und öffentlicher Meinung in Griechenland Veranlassung genommen, durch seinen Gesandten Ozeroff dem Könige Otto darüber Vorstellungen zu machen und einen Regierungs-Systemwechsel dringend anzuempfehlen. Gleiche Rathschläge hätten auch England und Frankreich gegeben.

Osmanisches Reich.

Aus Bosnien, 12. Juli. [Kämpfe in der Herzegowina.] Die Dinge in der Herzegowina scheinen rascher, als es sich ursprünglich annehmen ließ, jene Wendung nehmen zu wollen, welche man früher nur anzudeuten wagte. Eine Hiobspost um die andere trifft ein, um eine stete Spannung zu erhalten. So hatten die letzten Affairen kaum aufgehört, das geheime Tagesgespräch zu bilden, als sich gestern die inhaltschwere Nachricht verbreitete, daß die türkischen Truppen am Sonntag den 7ten d. Mts. vor Tagesanbruch von den Insurgenten an drei Orten zugleich, nämlich bei Duga, Bileci und Taslidja, angegriffen und mit namhaftem Verluste zurückgedrängt worden seien. Es läßt sich an der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht kaum zweifeln, weil sie von einem heute Vormittags in Serajevo eingetroffenen Baschi-Bozuk bestätigt wird, der an dem Kampfe bei Taslidja selbst Theil genommen und sich auf der Flucht bis Serajevo keine Rast gegönnt hatte, welche Voraussetzung schon durch seine äußere Erscheinung vollständig gerechtfertigt erscheint. Nach seiner Angabe sollen die Truppen stark gelitten haben und bis Foca zurückgewichen sein, während die nachdrängenden Insurgenten, an deren Seite auch Montenegriner angeblich zu sehen waren, Taslidja plünderten und in Brand steckten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli. [Tagesbericht.]

[Die breslauer Deputation in Baden.] Wie uns auf telegraphischem Wege angezeigt worden (S. Nr. 338 d. Z.), hatte die Deputation der Stadt Breslau die Ehre, am 21. d. Mts. von Sr.

Majestät dem Könige empfangen zu werden und die an Allerhöchstdenselben gerichtete Adresse vorzulesen und zu überreichen. — Wir sind in den Stand gesetzt, im Folgendem den Wortlaut dieser Adresse mitzutheilen. Sie lautet wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtiger König!
Allergnädigster König und Herr!

Der allmächtige Gott, welcher Euer Majestät dem königlichen Hause und dem ganzen Lande so theures und kostbares Leben schon in vielen Gefahren geschirmt, hat Dasselbe von Neuem in seinen gnädigen Schutz genommen und den ruchlosen und frechsten Mordversuch zu Schanden gemacht.

Der verabscheuungswürdige Verbrecher hätte namenlose Leiden über Euer Majestät getreue Unterthanen gebracht, wenn sich nicht der Allmächtige in der Stunde der Gefahr ihrer erbarmt hätte. Die Gefühle, welche alle Herzen in unserer Stadt wie in allen Landen Eurer königlichen Majestät erfüllen und bewegen, sind die des innigsten und aufrichtigsten Dankes gegen Gott und die heißesten Gebete, daß es Allerhöchstihnen vergönnt sein möge, in der Fülle der Gesundheit, mit Milde, Kraft und Weisheit das Scepter, das Gott Ihnen anvertraut, zum Heil und Segen des Landes noch lange, lange fortzuführen.

Als Vertreter der Stadt Breslau gestatten wir uns die ehrfurchtsvolle Bitte:

daß wir Euer königlichen Majestät diese Empfindungen, denen Ausdruck zu geben uns und der gesammten Einwohnerschaft der Stadt Breslau ein tiefes Seelenbedürfniß ist, aussprechen dürfen.

Euer königlichen Majestät u. s. w."

Ueber den gnädigen Empfang dieser Adresse, so wie die an die Deputation gerichtete Ansprache Sr. Majestät, haben wir gleichfalls in Nr. 338 d. Z. berichtet.

= Die im letzten Mittagblatte dieser Zeitung (Nr. 338) publizirte Depesche über den huldreichen Empfang unserer städtischen Deputation bei Ihren Majestäten in Baden-Baden ist gestern (Montag) Nachmittag 4 Uhr 30 Min. von dort abgegangen, und Abends 8 Uhr 40 M. auf der hiesigen Telegraphen-Station angelangt. Wie aus dem Datum der an den Magistrat gerichteten und uns gütigst zum Abdruck überlassenen Depesche ersichtlich, fand die feierliche Audienz bereits am Sonntag (21.) Mittags statt. Uebrigens hatte die Deputation unterwegs noch einen mehrstündigen Aufenthalt, da der Schnellzug, mit welchem dieselbe Freitag Abend von hier abgereist war, in Leipzig den Anschluß nicht erreichte. Die Rückkehr ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

=bb.= Heute Mittag langte Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hier an und passirte $12\frac{1}{2}$ Uhr das Oderthor, indem er sich nach Sibyllenort begab. Der Herr Herzog sowie das Gefolge fuhren mit Extrapost.

≈ Der Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection Hr. Generalmajor Hindersin ist zur Inspicirung der niederschles. Artillerie-Brigade Nr. 5 nach Glogau abgereist. Gestern Nachmittag rückte das 2. Bat. 3. Garde-Gren.-Regts. zu einem Nachtmanöver aus, von welchem es heute gegen Mittag zurückkehrte.

≏ Hr. Prof. Kiß ist heute aus Berlin hier eingetroffen, um mit dem Denkmals-Comite wegen Aufstellung der Friedrich-Wilhelms-Statue zu konferiren.

—* Der vom Wintergarten eröffnete Reigen der Jubelfeste in Bezug auf die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs aus Lebensgefahr wird jetzt in den hiesigen Etablissements der verschiedensten Kategorien unter ungeschwächter Theilnahme des Publikums fortgesetzt. Gestern fand eine solche Feier in Liebichs Lokal statt. Waren die Gartenanlagen während des Nachmittags nur mäßig gefüllt, so gestaltete sich der Besuch in den Abendstunden desto lebhafter. Das Konzert der Bilseschen Kapelle brachte ein gewähltes Programm zu Gehör und erntete vielen Beifall. Nach Einbruch der Dunkelheit verfügte sich Alles in den Saal, um der dort vorbereiteten Ovation beizuwohnen. Eröffnet ward dieselbe mit der Weberschen Jubel-Ouvertüre; dann sprach Hr. Dr. Max Karow in einer kurzen, aber gehaltvollen Festrede über den Anlaß zu dieser erhebenden Feier, und schloß mit dreifachem „Hoch!" auf Se. Majestät, in welches die Versammlung unter den Klängen der Nationalhymne freudig einstimmte. Ein sinnig arrangirtes Tableau zeigte die königliche Büste von den Genien „Borussia" und „Germania" beschirmt. Als die Gesellschaft nach dem mit Fahnen in allen Farben reich decorirten Garten zurückkehrte, war derselbe mittelst der neu eingerichteten Gasbögen prachtvoll erleuchtet. Im Hintergrunde glänzte als Transparent das preuß. Landwehrkreuz, worauf die Inschrift: „Mit Gott, für König und Vaterland!" prangte, und den Schluß des Festes bildete ein nettes Feuerwerk. — Sowohl bei dem Feste im Wintergarten als bei dem im Liebichschen Lokale wurde eine Anzahl Veteranen gastlich bewirthet. — In dem neu erbauten Kaffeehause des nahen Spazierortes Gabitz war der Abend ebenfalls einem patriotischen Freudenfeste gewidmet. Dort hatte sich ein gemüthlicher Kreis von Gästen aus allen Ständen zusammengefunden. Die Kürassier-Kapelle unter Leitung des Hrn. Stabstrompeters Rosner spielte ein heiteres Konzert auf und Abends war das von hübschen Baumgruppen reich beschattete Gärtchen mit Lämpchen und bunten Ballonschnuren geschmackvoll erleuchtet. Auch dort wurde die königl. Büste in einem improvisirten Blumentempel unter den Klängen der Nationalhymne und dem Schimmer bengalischer Flammen feierlichst enthüllt, und mit stürmischen „Lebehochs" auf Se. Majestät begrüßt. Während die Kapelle bald darauf die Kavallerie-Retraite blies, folgte die jüngere Welt geflügelten Schrittes der Einladung zum Tanz, welcher in dem oberen entsprechend dekorirten Saale um 10 Uhr begann und bis zum Morgen dauerte. Das Fest war ununterbrochen von der fröhlichsten Stimmung belebt.

≈ Unsere Theaterverwaltung hat am Sonnabend den Mannschaften der gegenwärtig hier concentrirten schles. Artillerie-Brigade (Nr. 6) 400 Billets zum freien Besuch der Vorstellung („Orpheus") zur Verfügung gestellt. Der seit vorgestern hier weilende Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, Hr. General-Lieut. Hering, ist mit einer Revision der militärischen Depots und der Kasernen beschäftigt.

= Bezüglich des Universitäts-Jubiläums erfahren wir heute aus zuverläßiger Quelle, daß nunmehr definitiv beschlossen ist, den feierlichen Redeactus am 3. August ebenso wie die Ehrenpromotionen am 4ten in der Aula Leopoldina abzuhalten. Dagegen findet das vom Senat zu gebende Festmahl am 3. August bestimmt in der Schießwerderhalle statt, wohin sicherem Vernehmen nach, einer neueren Entschließung zufolge, auch das von den städtischen Behörden ausgehende Fest verlegt werden soll. Die Einlaßkarten zu diesem Feste werden im Lilienfeld'schen lith. Institut angefertigt und nach Anordnung der städtischen Commission mit zierlichen Abbildungen des Rathhauses, des neuen Stadthauses und des Universitätsgebäudes ausgestattet sein. Nächste Woche erscheint von Hrn. Universitäts-Secretär Nadbyl, im Auftrage des Senats, eine „Chronik und Statistik über das 50jährige Bestehen der Alma Viadrina", welche auch im Buchhandel zu haben sein wird.

— In der heutigen Studenten-Versammlung wurde beschlossen, die städtischen Behörden anzugehen, daß dieselben die ursprüngliche Bewilligung für einen Zobten-Commers aufrecht erhalten mögen, und wenn dieses Gesuch erfolglos bleiben sollte, ev. einen solchen Commers aus eigenen Mitteln zu veranstalten. Ferner erklärte man sich für Betheiligung an dem von den alten Herren der Burschenschaften arrangirten allgemeinen Commerse.

=bb= Je drückender die Hitze, je größer der Staub auf der Landstraße, desto beliebter die Partien zu Wasser. Gondeln und allerlei Fahrzeuge sind ein beliebter Artikel und gewähren Sonntag Nachmittags, wenn sie mit ihrer bunten Takelung nach allen Richtungen den Strom durchkreuzen, einen sehr interessanten und belebenden Anblick. Auch gestern war die Oder oberhalb der Stadt in den Nachmittagsstunden mit diesen, meist geschmackvoll decorirten Fahrzeugen bedeckt, denn es sollten in dem benachbarten Morgenau mancherlei Gartenfeste stattfinden, die den Verehrern des blauen Montags ein ganzes Heer von Vergnügungen versprachen. Es hatten sich nämlich sämmtliche Cafetiers in Morgenau verbunden, eine Gesammt-Illumination zu bewerkstelligen, die durch ihren Lichtglanz das halbe Breslau herbeilocken sollte. Die Lockspeise wirkte, denn die Gänge in dem Dörfchen, halb Park, halb Garten, waren mit Spaziergängern bedeckt. Das Beste aber war, daß man sich wirklich amüsirte, auch machte diese lichtvolle Gesammt-Darstellung einen imposanten Effekt, der durch die lieblichsten Baumschattirungen gemildert, in den mannigfachsten Bildern variirte. Am geschmackvollsten war das Etablissement von Salus illuminirt, wo in der That Alles aufgeboten war, um die Wünsche des Publikums zu befriedigen, Musik, Feuerwerk, bengalische Flammen 2c. befriedigten die Sinne in künstlerischer Beziehung, während gutes Getränk und schmackhaftes Essen den materiellen Genüssen ein Genüge that.

Machen wir von diesen romantischen Gondelfahrten einen kleinen Sprung zu der Oderschifffahrt, so eröffnet sich uns kein so freundliches Bild. Die Dampfschifffahrt ist dermaßen auf's Trockene gerathen, daß ihr der letzte Dampf ausgegangen ist. Der ohnehin niedrige Wasserstand unserer Oder ist in den letzten Tagen rapide noch weiter herabgegangen. Am 20. Juli hatten wir noch am Oberpegel 15 F. 4 Z., am 21. nur 14 F. 10 Z., am 22. 14 F. 3 Z. und am 23. (also heut) 13 F. 11 Z.; der Unterpegel zeigte heut eine Wasserhöhe von nur 2 Fuß. Daß unter solchen Umständen die Schifffahrt nur sehr flau betrieben wird, ist selbstverständlich; nur hie und da wird etwa ein Kahn mit 50 Tonnen Salz beladen, Frachtpreise sind gedrückt. Die Quantität Klafterholz und Flöße, die noch stromab geführt werden, ist sehr gering. Oberhalb und bei Gleiwitz lagern aber viele Schiffe mit bedeutenden Kohlen-Ladungen für Frankfurt a. d. O., Köpenick, Berlin, Potsdam 2c. — Noch ist aber keine Aussicht auf einen bessern Wasserstand!

[Eine Falschmünzerbande.] In Folge des Erscheinens falscher Geldstücke in einem Dorfe in der Nähe von Katscher wurde am 18. Juli bei einem dortigen Fuhrmann eine Haussuchung abgehalten, welche anfangs erfolglos schien, bis man endlich in einer Kammer versteckt die gesuchten Gegenstände entdeckte. Man fand gegen 4 Pfd. verschiedenes Metall, mehrere Unzen Creosot, Salzsäure und Königswasser und drei große Formen von Holz mit massivem Gyps gefüllt, vor. Eine dieser Formen war mit einem Gepräge in Gyps zu preußischen Vereinsthalern, und die andern zu preußischen Thalern und $\frac{1}{3}$ preußischen Thalern versehen. Außer einer Holzpresse mit Schrauben und verschiedenen Schmelztiegeln wurde auch ein Geldsäckchen mit einzelnen unvollendeten Thalern gleich den übrigen zur Falschmünzerei nöthigen Gegenständen mit Beschlag belegt. Neben dem oben erwähnten Fuhrmann ist auch ein Einwohner von Katscher verhaftet und den Gerichten übergeben worden. — Bei denselben schwebt die ganze Angelegenheit also jetzt schon. (S. weiter unten die Corresp. aus Ratibor.)

=p.= **Lüben,** 22. Juli. *) Der allgemeinen, nicht allein in Preußen, sondern in ganz Deutschland empfundenen Freude über die glückliche Errettung Sr. Maj. des Königs aus Lebensgefahr, wurde gestern auch am hiesigen Orte Rechnung getragen. Morgens wurde feierlicher Dankgottesdienst gehalten, an welchem die zwei hier garnisonirenden Escadronen des 1. schles. Dragoner-Regiments mit dem gesammten Offizier-Corps, sämmtliche Behörden und das Stadtverordneten-Collegium in corpore Theil nahmen. — Nach beendigtem Gottesdienst marschirten die beiden Escadronen unter Vortritt des Musikcorps auf der südwestlichen Seite des Marktes auf, woselbst der Commandeur des Regiments, Herr Major v. Bredow, unter Hinweis auf die vorher gehörte Predigt, eine kurze Ansprache an die Mannschaften hielt und dann Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch ausbrachte, in welches das der Feier sehr zahlreich beiwohnende Publikum freudig einstimmte. — Unter dem Präsentiren des Gewehrs spielte hierauf das Musikcorps des Regiments die preuß. Nationalhymne, wonach der Parademarsch begann. — Nach beendigter Parade, zu welcher die erst kürzlich an der südöstlichen Seite des Rathhauses improvisirte, von dem Publikum recht sinnig mit Blumen und Zierpflanzen umstellte Fontaine lustig sprang, spielte das Musikcorps noch einige recht gut executirte Piecen. — Abends war der Schloßgarten auf Anordnung des Hrn. Regiments-Commandeurs, welcher das Schloß bewohnt, mit einer Menge bunter Lampen illuminirt worden, und das Musikcorps des Regiments ließ sich in diesem Garten, zur Feier des Tages, bis spät in den Abend hinein hören, was eine große Menschenmenge herbeilockte, die im herrlichsten Mondenscheine auf der an dem Schloßgarten vorbeiführenden Promenade, lustwandelte. Auch das Haus des Buchdruckereibesitzers Ende war mit bunten Lampen. leider aber nur an der Hinterfront erleuchtet.

*) Die Anfrage beantworten wir mit einem „Sehr willkommen!" D. Red.

---

e. **Neumarkt,** 22. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Die Nachricht von dem ruchlosen Attentat auf die geheiligte Person unseres allgeliebten Königs hat auch hier große Entrüstung und wiederum innigen Dank und Freude über die gnadenreiche Abwendung der Gefahr hervorgerufen, welche letzteren in den beiden gefüllten Gotteshäusern gestern einen würdigen Ausdruck fanden. Abends vorher, am 20. d. M., nachdem die Kinder (gegen 80) und die Lehrerinnen der Arbeitsschule unter Leitung des rastlosen Dirigenten der Anstalt, Hrn. Rathmann Weber, einen Spaziergang nach Eich-Vorwerk zurückgelegt, brachte derselbe unter kurzem Hinweis auf die glückliche Errettung Sr. Majestät auf unseren geliebten König Wilhelm ein dreifaches Hoch vor dem Anstaltsgebäude auf dem Ringe aus bei Klängen der Musik und weithin leuchtenden bunten Ballons und Laternen; hierauf ebenfalls ein dreifaches Hoch auf Se. Excellenz den Herrn Ober-Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz, durch dessen Munificenz die Kinder bewirthet und mit nützlichen Geschenken erfreut worden waren. — Im Brauer Keil'schen Garten war gestern ein zahlreich besuchtes Concert der hiesigen Stadtkapelle, welche Abends das Preußenlied und die Volkshymne unter allgemeinem Beifall spielte, während bei Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung das wohlgelungene Porträt Sr. M. König Wilhelms als Transparent aufgestellt worden war. — Gegenwärtig erfährt die hiesige katholische Kirche eine sehr nöthig gewordene innere Renovation; die Bestreitung der Kosten, 4—500 Thaler, beabsichtigt Herr Stadtpfarrer Opitz, dessen Ernennung zum Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspector dieser Tage eingetroffen, mit Hilfe des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins durch milde Beiträge zu ermöglichen, und sind daher ansehnliche und viele Gaben zu wünschen. — Auch an hiesigem Orte soll die aufopfernde christliche Nächstenliebe durch Krankenpflege nächsten Monat von zwei sogen. „grauen Schwestern" ausgeübt werden, welche hier ihren Einzug halten sollen. — Als einen neuen Beleg der seit Jahrhunderten berühmten Tüchtigkeit der neumarkter Schützen verdient erwähnt zu werden, daß bei ihrem Uebungsschießen gestern 2 Mitglieder der Schützengilde, Drechsler G. Krickel das Centrum und Böttchermstr. Lachmann 13 Zirkel bei verdecktem Visir auf 200 Schritte Distance aus Pürschbüchsen geschossen. — Auch ist eine Naturseltenheit zu erwähnen; beim Fleischermeister Schmiechen hier steht ein ganz munteres, schwarzgescheckte Kalb (aus Blumerode), dem auf der einen Seite des Rückens ein fast 2 Fuß langer Flügel ausgewachsen ist; derselbe hat mehrere Gelenke und ist beweglich, mit Haut und Haaren überwachsen und hat vollständigen Blutumlauf. — Der Besitz des Rittergutes Gossendorf, hies. Kreises, ist dieser Tage an den herzoglich nassauischen Kammerherrn Frhrn. v. Bock käuflich übergegangen.

♂ **Kauth,** 22. Juli. Auch von hier ist am 19. d. eine Adresse an Se. Maj. von Seiten des Magistrates und der Stadtverordneten abgegangen. — Zum Besten der kath. Lehrerwittwen sind hier bis jetzt gegen 200 Loose abgesetzt und 24 Geschenke in Empfang genommen worden; einige Damen haben ihre zierlichen Arbeiten noch nicht vollendet.

---

§ **Jauer,** 21. Juli. [Patriotisches.] Am gestrigen Sonntage wurde in den beiden hiesigen Kirchen ein Dankgottesdienst abgehalten, an welchem auch das hierselbst stehende Füsilierbataillon Theil nahm. Dieses hatte bald nachher große Parade, wobei der Major von Großmann eine kurze Ansprache hielt und mit einem Hoch auf König Wilhelm schloß, in welches Soldaten und Publikum begeistert einstimmten. Mittags wurde vom Rathsthurm der Choral: Nun danket Alle Gott 2c. geblasen. — Die Ernte schreitet hier bei günstigstem Wetter fort und verspricht einen sehr guten Ertrag. Frühkartoffeln äußerst schmackhaft, werden pro Metze mit 2 Sgr. bezahlt. — Gestern gab die Capelle des 7. Regiments aus Liegnitz in den reizend gelegenen Buschhäusern bei Hennersdorf ein stark besuchtes Concert. Die ehemalige Braunkohlen-Grube „Schwarze Minna" bei Seichau fördert stark den feuerfesten Thon „Traß" und macht gute Geschäfte mit demselben. Diese als Mörtel benutzte Erdart wird auch zum Bauen des neuen berliner Rathhauses verwendet.

≅ **Glaz,** 22. Juli. [Patriotisches Freudenfest. — Kirchengebet. — Landtagswahlen.] Gestern fand im hiesigen Grünen Garten ein patriotisches Freudenfest wegen Errettung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. aus Lebensgefahr statt; es war Illumination des Gartens und großes Konzert von dem Musik-Chor des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 51) unter Leitung des Musikmeisters Hrn. R. Börner und erfreute sich solches eines zahlreichen Besuchs. Auch wurde der glücklichen Lebensrettung Sr. Majestät des Königs im allgemeinen Kirchengebet, sowohl in den hiesigen, als den auswärtigen Kirchen im Kreise gedacht. — Unser „Wanderer" gedenkt in seiner Nummer 16 (vom 20. d. M.) der im Oktober d. J. stattfindenden Landtagswahlen und frägt, ob es nicht an der Zeit sei, daß auch die Conservativen sich vereinigten, um auf die gedachten Wahlen nach Kräften einzuwirken. Zugleich erwartet derselbe von dem gesunden Sinne des hiesigen Bürger- und Handwerkerstandes, daß er sich mit der „Fortschrittspartei" nicht verbinden werde und meint, daß er sich durch Annahme des Programms nur ins eigene Fleisch schneiden würde!!

□ **Namslau,** 22. Juli. Auch von Seiten der hiesigen Stadtbehörden ging bereits am 17. d. Mts. eine Adresse an Se. Majestät den König nach Baden-Baden ab, da das schmachvolle Attentat auf das theure Leben unsers allergnädigsten und geliebten Königs und Herrn bei der hiesigen Einwohnerschaft die höchste Entrüstung erregte. Es wurde daher der wunderbaren Rettung Sr. Majestät aus großer Lebensgefahr auch bei Abhaltung des hiesigen Königsschießens am 16. d. M. seitens der Schützengilde in echt patriotischer Weise Ausdruck gegeben, und zur Bekräftigung des dieserhalb aus voller Brust ausgebrachten Toastes die Nationalhymne mit großer Begeisterung gesungeu. — An dem Schützenfeste betheiligten sich auch sämmtliche Herren Offiziere der hiesigen Garnison in der freundlichsten Weise. Ueberhaupt besteht zwischen der Garnison und der Bürgerschaft das beste Einvernehmen. — Auf dem am 20. d. M. hier abgehaltenen Kreistage sind zu wirklichen Mitgliedern der Veranlagungs-Kommission, behufs Regulirung der Grundsteuer im namslauer Kreise, gewählt worden: die Herren Rittergutsbesitzer v. Frankenberg auf Hennersdorf, Bürgermeister Mende von hier und Erbscholtiseibesitzer Reichert in Deutsch-Marchwitz. — Die Roggenernte ist hier in vollem Gange und recht ergiebig. Auch der Stand der übrigen Feldfrüchte verspricht eine gesegnete Ernte.

---

g. **Kreuzburg O. S.,** 21. Juli.*) Am verflossenen Sabbath — den 20. d. — wurde in der hiesigen Synagoge der Gottesdienst zur Danksagung für die so glückliche Errettung unseres theuren Landesvaters König Wilhelm I. in feierlicher Weise abgehalten. — Hr. Rabbinats-Verweser Jacob Pick erfreute uns durch seinen gediegenen Vortrag und wußte die Anwesenden durch seine herzergreifenden Worte aufs höchste zu begeistern. Zum Schluß wurden noch die Psalmen 21, 70, 71 und 118 gesungen.

*) Wird uns sehr erwünscht sein. D. Red.

T. **Groß-Strehlitz,** 22. Juli. Gestern am Sonntage wurde hier aus Anlaß der wunderbaren Erhaltung unseres allverehrten Königs in der katholischen und evangelischen Kirche ein zahlreich besuchter, besonders feierlicher Dankgottesdienst abgehalten, an dessen Schluß das Tedeum gesungen wurde. — Aus gleichem patriotischen Beweggrunde hatte unser verehrter Mitbürger, Herr Brauereibesitzer Steinitz, in seinem Volksgarten für den Nachmittag ein von der hiesigen Musikkapelle ausgeführtes Concert veranstaltet. Abends fand eine höchst geschmackvolle Beleuchtung des Gartens nebst Feuerwerk statt. Unter einem Bogen schöner Lampions von allen Farben stand die mit Blumen bekränzte Büste des geliebten Landesvaters. Die preuß. Volkshymne introducirte den darauf von sämmtlichen Tambouren und Spielleuten des hiesigen Bataillons ausgeführten Zapfenstreich. Der Anblick des in einem Lichtmeere schwimmenden Gartens war malerisch und von vorzüglicher Wirkung. Der freundliche Besitzer hatte für Alles Sorge getragen, um den Besuchern seines Gartens den gestrigen Abend unvergeßlich zu machen, die seit langer Zeit nicht in so großer Anzahl Eintritt genommen hatten. Ein großer viereckiger Raum im Freien war durch Bretterdielung zu einem glatten Tanzboden hergerichtet. Hier fand die tanzlustige Jugend den Vollgenuß ihres Vergnügens bis spät in die Nacht. — Schließlich müssen wir des gestern in der Mittagsstunde erfolgten Ablebens eines jungen und strebsamen Mannes gedenken, der das am hiesigen Markte gelegene Hotel in kurzer Zeit bedeutend gehoben hatte, nämlich des Hrn. Wiener.

□ **Ratibor,** 21. Juli. [Verschiedenes.] In dem benachbarten Städtchen Katscher hat man in voriger Woche eine Falschmünzerbande entdeckt, die schon geraume Zeit sich mit der Verfertigung falscher, aus einer geringen Metallcomposition bestehender preußischer Geldmünzen, besonders Thaler, Acht- und Viergroschenstücken beschäftigte. Die Falschmünzer sind sämmtlich gefänglich eingezogen und die Voruntersuchung gegen dieselben eingeleitet. — In neuerer Zeit sind mehrere Beispiele von aufopfernder Menschenliebe hier vorgekommen, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. So hat der Schriftsetzer und Landwehr-Unteroffizier Friedrich Wilhelm Grabsch aus Ratibor am 22. v. M. den 17 Jahr alten Gärtnersohn Gustav Arlt aus Altendorf und der Zimmermann Franz Michalski zu Altendorf am 24. v. M. die 15jährige Tachter des Fleischers Wenzlik zu Ratibor vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Das diesjährige Departements-Ersatzgeschäft wird im hiesigen Kreise am 31. Juli und 1. August in Ratibor und am 3. August in Hultschin stattfinden. — Auch in diesem Jahre betreibt der ehemalige Garnison-Schullehrer Hr. Kunze in Bosatz die Seidenzucht und zwar in größerem Maßstabe als im vorigen Jahre; mögen seine Bemügen von bestem Erfolge sein und bald weitere Verbreitung und Nachahmung im hiesigen Kreise finden. — Der Besitzer unseres neuen Dampfbades, das sich durch seine zweckmäßige und comfortable Einrichtung, so wie durch den Umstand, daß seine Benutzung Armen wie Reichen gleich zugänglich gemacht ist, eine stets wachsende Beachtung erwirbt, beabsichtigt mit demselben eine Brunnen-Trink-Anstalt zu verbinden, zu welcher allerdings die bedeutenden Räumlichkeiten seiner Besitzung ganz geeignet erscheinen und durch welche Anlage übrigens er hier einem lang gefühlten Bedürfnisse abhelfen würde.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, soll die Betheiligung an dem Sonntags gefeierten Dankfeste von allen Klassen der Einwohnerschaft eine so zahlreiche gewesen sein, daß z. B. die Peterskirche so überfüllt war, wie man dies nur selten zu sehen gewohnt ist. — Das am selben Tage im Heldschen Garten gegebene Konzert der Kapelle des 47sten Infanterie-Regiments (nach dreiwöchentlicher Abwesenheit desselben) war sehr zahlreich besucht. — Nächsten Freitag veranstaltet der Wirth der „Stadt Prag", Herr Nitschke, ein Konzert nebst großartigem Feuerwerk. — Dieser Tage wurde ein Schneider erwischt, der einige Zeit in großartiger Weise in den Gasthäusern gelebt und sich für einen Kaufmann ausgegeben hatte. Schließlich hatte er auf der Neissestraße etwas mitgehen heißen und dies hatte ihn der Polizei überliefert.

† Rothenburg. Von den Ständen des Kreises ist eine Adresse nach Baden-Baden abgegangen.

△ Reichenbach in der Lausitz. Am 18. Juli sprangen auf hiesigem Bahnhofe bei dem um 4 Uhr Nachmittags von Dresden kommenden Extra-Güterzug acht, unmittelbar nach der Lokomotive kommende Lowrys aus den Schienen. Zum Glück waren davon 7 Lowrys leer und nur eine mit Kohlen geladen, so daß es den hiesigen Bahnbeamten mit Hilfe der von Löbau mit Extra-Lokomotive herbeigeeilten Maschinenbauer in wenigen Stunden gelang, die Lowrys wieder einzugleisen. Es sind nur unbedeutende Beschädigungen vorgekommen.

≏ Liegnitz. Am Sonnabend wurde in der Synagoge ein Dankfest abgehalten. Abends wurde ein großer Zapfenstreich von der Regiments-Kapelle aufgeführt. Am Sonntage in allen christlichen Kirchen Dankfeier. In der Peter-Paul-Kirche hatten sich die Mitglieder des Reg.-Kollegiums, des königl. Kreisgerichts, des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, sowie die Bezirksvorsteher versammelt und in dem Gange des Hauptschiffes auf Stühlen Platz genommen. Die Kirchgemeinde selbst war zahlreich vertreten. Nach dieser Dankfeier, welche mit dem Te deum geschlossen wurde, fand in derselben Kirche ein allgemeiner Militärgottesdienst statt. An demselben nahmen außer der hierselbst stationirenden Garnison noch Theil: der in Aushebungs-Angelegenheiten in Liegnitz anwesende Brigade-General v. Schwartz, sowie die in unserer Stadt wohnenden Generale v. Bequignolles, v. Winning, v. Pfuhl und eine große Anzahl distinguirter Personen beiderlei Geschlechts. Herr Consistorial-Rath Peters hielt bei dieser Militär-Dankfeier die Rede. Nachträglich wurde auf dem Marktplatze eine große Militär-Parade abgehalten. An derselben betheiligten sich nicht nur die hierzu kommandirten Mannschaften der Garnison, sondern auch die bereits oben bezeichneten Generale, die Mitglieder der k. Regierung, des Magistrats und Stadtverordneten, sowie eine sehr große Anzahl Personen der hiesigen Einwohnerschaft. Der Herr Brigade-General v. Schwartz hielt an die versammelten Militärmannschaften eine kräftige Ansprache. Er schloß dieselbe mit einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den König, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Von der Regimentskapelle wurde hierauf die preußische Nationalhymne gespielt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 19. Juli. [Schwurgericht.] Zuvörderst standen auf der Anklagebank der Inwohner Carl Scholz und dessen Sohn August, unter der Bezichtigung eines Getreidediebstahls mittelst Einbruchs auf dem Dominio Strebitzko, Kr. Militsch. Bestraft wurde Carl Sch. mit 9 Mon. Gefängniß und den Nebenstrafen, sein Sohn mit 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen.

Hiernächst erschien vor den Geschworenen die verehel. Dienstknecht Schlate, Anna Ros. geb. Matzke (später nochmals verehel. Knecht Buhr) aus Klein-Ellguth, Kr. Oels, 39 Jahre alt, evang. Die gegen dieselbe wegen Bigamie erhobene Anklage sagt Folgendes: Am 3. Novbr. 1853 wurde die damals unverehel. Matzke in der evang. Schloßkirche zu Oels mit dem Dienstknecht Gottfr. Schlate getraut. Im Juni 1854 suchte sie bei dem kgl. Kreis-Gericht Oels gegen denselben ein Besserungs-Mandat nach. Nachdem dasselbe erlassen war, trennte sie sich von ihm, ohne auf Scheidung zu klagen und verzog zuerst nach Kritschen und dann nach Kl.-Ellguth, Kr. Oels, wo sie von mehreren Männern außereheliche Kinder gebar. Zuletzt lebte sie mit dem Ochsenknecht Ernst Heinr. Buhr in Kl.-Ellguth zusammen und ließ sich mit demselben, nachdem sie von ihm schwanger geworden, am 14. Nov. 1858 in der evang. Kirche zu Kl.-Ellguth trauen. Sowohl dem dortigen Pastor als dem Buhr hat sie dabei verschwiegen, daß sie früher schon einmal verheirathet gewesen, auch ist sie bei Buhr unter dem Namen einer unverehelichten Anna Ros. Matzke eingegangen. — Verurtheilt wurde die Schlate zu 2 Jahren Zuchthaus.

Schließlich wurde vorgeführt der Töpfermeister Gustav Klein aus Goschütz. — Straßenraub war Gegenstand der gegen ihn gerichteten Anklage. Als am 3. März v. J. (Sonntag) Abends etwa um 11 Uhr der Tagearb. C. Strauß aus dem Schmidt'schen Kretscham zu Alt-Festenberg auf einem öffentlichen Fußwege nach seiner Wohnung in Gr.-Graben ging, wurde er in der Nähe des letztern Kirchhofes von einem Manne, den er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte, angefallen, niedergeworfen und ihm ein lederner Geldbeutel mit 9 Pf., ein Taschenmesser, ein Pfeifenkopf, ein Tabakspfeife, ein Halstuch und ein leinenes Säckchen mit Gewalt weggenommen. Strauß setzte seinen Weg fort, wurde aber nach einiger Zeit auf demselben Fußwege und von demselben Manne nochmals angefallen und ihm jetzt seine Stiefeln mit Gewalt von den Füßen gezogen und weggenommen. — Am 13. März entdeckte Strauß die ihm geraubten Stiefeln bei dem Handelsmann Brinitzer in Festenberg. Die Ehefrau desselben hatte diese von dem Mäkler Pachaly und dieser von dem Töpfermeister Klein aus Goschütz (dem Angekl.) gekauft. — Letzterer räumte zwar ein, an Pachaly ein Paar Stiefeln, über deren Erwerb er widersprechende Angaben gemacht hatte, verkauft zu haben, bestritt aber, daß die Stiefeln die bei dem Brinitzer aufgefundenen Stiefeln gewesen seien.

Inzwischen waren bei einer vorgenommenen Haussuchung im Besitze des Kl. auch ein Messer und ein Pfeifenkopf vorgefunden, welche Strauß mit Sicherheit als die ihm geraubten erkannte. — Kl. will diese Sachen am 4. März v. J. Früh auf dem Wege von Festenberg nach Gr.-Graben gefunden haben, und hatte gleichzeitig den Beweis angetreten, daß er am 3. März Abends in der Zeit des Raubanfalles sich in der Schneider'schen Schänke in Alt-Festenberg aufgehalten habe. Dieser Beweis ist ihm vollständig mißglückt, im Gegentheil bekundete der Schankwirth Schneider, daß Kl. am 3. März v. J. Abends um 11 Uhr, einige Minuten vor Strauß, sein Lokal verlassen habe, und der Gemeindewächter Thorenz aus Alt-Festenberg, daß, nachdem Strauß am 3. März den Schneiderschen Kretscham verlassen hatte, Klein ihm, dem Strauß, in der Richtung nach Gr.-Graben gefolgt sei. Endlich sind im Gefängniß einige Briefe des Kl. aufgefangen, in denen er eine gewisse Ernestine Kornisch zu dem Zeugniß zu überreden suchte, daß er die Nacht vom 3. bis 4. März bei ihr zugebracht habe, und mit dem Hinzufügen, daß er verloren sei, wenn sie dieses Zeugniß nicht ablege. — Die Handschrift dieser Briefe konnte Kl. als die seinige nicht ableugnen. — Auf Grund des von den Geschworenen ausgesprochenen Schuldig erfolgte die Verurtheilung des Klein zu 10 Jahren Zuchthaus.

Mit dieser Verhandlung endete die 5. diesjährige Schwurgerichts-Periode.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Aus **Triest** schreibt man uns, daß die Aussichten sowohl auf die neue Rosinen- als Corinthen-Erndte sehr günstig sind, da die Pflanzungen an allen Productionsorten bis zur Stunde sehr schön stehen; wenn auch in einigen Districten die Traubenkrankheit ausgebrochen, so ist deren Auftreten doch ein sehr gelindes, und hofft man deren Weiterverbreitung durch die bereits in Ausführung gebrachte Schwefelung zu steuern. In Erwartung der neuen Frucht ist der Markt daher ohne Kauflust, ungeachtet die alten Bestände knapp sind. Mandeln sind in fester Haltung, besonders bittere, die gänzlich fehlen. — Ueber die kommende Hanf-Erndte hören wir gleich Vortheilhaftes, demungeachtet bleibt der triester Markt für diesen Artikel sehr fest, da die Vorräthe beschränkt sind, und bologneser Sorten gänzlich fehlen.

Aus **Galizien** hört man über den Stand der Getreidefelder höchst günstige Berichte, von der Kartoffelkrankheit sollen sich daselbst noch keine Spuren erkennen lassen, was wir bei dem vielfachen Auftreten krankhafter Erscheinungen auf den Kartoffelfeldern unserer Provinz, so wie im Königreich Polen, um so lieber berichten.

[Die Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker.] Nach Vorschrift der §§ 1 und 2 der allerhöchsten Verordnung wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker u. s. w. vom 2. Juli d. J. (Gesetzsammlung S. 417) soll vom 1. September 1861 ab für Zucker, dessen Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze oder dessen Niederlegung in eine öffentliche Niederlage unter Innehaltung der dafür vorzuschreibenden Bedingungen erfolgt, eine der Rübenzuckersteuer entsprechende Vergütung gewährt werden, insofern nicht die höhere Zollvergütung für raffinirten ausländischen Zucker eintritt. Zur Ausführung dieser Vorschrift wird Folgendes angeordnet: 1) Die der Rübenzuckersteuer entsprechende Vergütung wird vom 1. September 1861 ab bis auf Weiteres für Rohzucker und Farin mit 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und für Brot-, Hut- und Candis-Zucker mit 3 Thlr. 10 Sgr. vom Centner gewährt. Bruch- und Lompenzucker sind dem Rohzucker und Farin gleich zu behandeln. Für gestoßenen (gemahlenen) Brot- und Hutzucker wird die Vergütung mit 3 Thlr. 10 Sgr. für den Centner gewährt, wenn die Zerkleinerung des Zuckers mit Innehaltung der dieserhalb vorzuschreibenden Bedingungen unter Aufsicht von Steuerbeamten bewirkt worden ist, wogegen, sofern dies nicht geschehen ist, die Vergütung von 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. für den Centner zur Anwendung kommt. 2) Die Vergütung kann nur eintreten, wenn Rohzucker und Farin, sowie die dergleichen Behandlung mit dem Rohzucker und Farin unterliegenden Zuckerarten in Mengen von mindestens 30 Ctr., Brot-, Hut- und Candiszucker aber in Mengen von 10 Centnern über die Zollvereinsgrenze ausgeführt oder in eine öffentliche Niederlage aufgenommen werden. 3) Die Steuervergütung wird dem Versender gewährt. Ein Nachweis über den Ursprung und die Versteuerung des Zuckers ist nicht erforderlich. Demgemäß kann der für Brot-, Hut- und Candiszucker, sowie für gestoßenen (gemahlenen) Brot- und Hutzucker bewilligte Vergütungsbetrag auch für dergleichen Fabrikate aus inländischem Zucker gewährt werden, wenn der Exportant die besonderen Bedingungen nicht erfüllt, an welche der Empfang des ausschließlich für Rohzucker-Raffinade bestehenden höheren Vergütungssatzes geknüpft ist, und eben so kann die Vergütung für Rohzucker und Farin auch für dergleichen aus dem Auslande eingeführten Zucker gezahlt werden. 4) Wer Zucker mit dem Anspruche auf die der Rübenzuckersteuer entsprechende Steuervergütung ausführen oder zur Niederlage bringen will, hat einem zur Abfertigung befugten Amte eine nach dem vorgeschriebenen Muster ausgestellte schriftliche Anmeldung in einfacher Ausfertigung vorzulegen, welche Gattung und Menge des Zuckers, sowie die Verpackungsart und Bezeichnung der Colli angiebt und dasjenige Amt benennt, über welches die Ausfuhr oder bei welchem die Niederlegung bewirkt werden soll. Mit dieser Anmeldung ist der Zucker zur Abfertigung vorzuführen, deren Schluß die Bescheinigung der Ausfuhr oder Niederlegung bildet. 5) Ist diese Bescheinigung (Nr. 1) nicht von demjenigen Amte, welchem die Anmeldungen zuerst vorgelegt worden sind, zu ertheilen, so gelangt die bescheinigte Anmeldung doch an dieses Amt zurück, und ist von demselben, sofern es nicht selbst ein Hauptamt ist, dem vorgesetzten Hauptamte einzusenden. 6) Von den Haupt-Aemtern werden nach dem Ablaufe jedes Monats Steuer-Vergütungs-Liquidationen über den im Laufe desselben als ausgeführt nachgewiesenen Zucker aufgestellt und mit den bescheinigten Anmeldungen den Provinzial-Steuerbehörden vorgelegt. 7) Die Provinzial-Steuer-Behörden haben die zu vergütenden Beträge festzustellen und entweder deren Anrechnung auf kreditirte Rübenzuckersteuer zu verfügen, so weit dies geschehen kann, oder darüber den Empfangsberechtigten Anerkenntnisse zu ertheilen, welche auf jeden Inhaber lauten. Diese Anerkenntnisse können auf zu errichtende Rübenzuckersteuer bei preußischen Hebestellen, welche dergleichen zu empfangen haben, in Zahlung gegeben oder es kann die baare Zahlung des Betrages nach Ablauf der in den Anerkenntnissen bezeichneten Frist bei den darin genannten Kassen in Empfang genommen werden. Die Anerkenntnisse werden nur gerade zu dem Betrage, auf welchen sie lauten, in Zahlung genommen oder baar eingelöst, und es ist nicht zulässig, die Abtragung einer geringeren Summe darauf in Abschreibung zu bringen. Wenn die in ein Anerkenntniß übernommenen Vergütungsbeträge nicht innerhalb der in dem Anerkenntnisse bezeichneten Frist durch Anrechnung auf Rübenzuckersteuer oder baare Hebung in Empfang genommen werden, so verfallen die Beträge dem Zollvereine und es erlischt der Anspruch auf dieselben. 8) Wenn für Zucker eine Steuervergütung in Folge der Aufnahme desselben in eine öffentliche Niederlage gewährt worden ist, so kann der Zucker aus der Niederlage zum Verbrauche im Inlande nur gegen Entrichtung der vollen tarifmäßigen Eingangsabgabe entnommen werden. Berlin, den 2. Juli 1861. Der Finanz-Minister v. Patow.

C. St. Es wird officiös bestätigt, daß sich dem Abschluß des Vertrages mit Frankreich in den letzten Tagen neue Schwierigkeiten entgegen gestellt haben, die sich auf Detailsfragen, d. h. Tariffragen für gewebte Stoffe, Metallarbeiten und Weine beziehen, und worin Frankreich die zollvereinischen Regierungen nicht hinlänglich entgegenkommend findet, um sich seinerseits auch von dem Vertrage genügende Vortheile versprechen zu können. Was unsere Webestoffe betrifft, so dürfte kein Callicofabrikant etwas dagegen einzuwenden haben, wenn für dichte, bedruckte Gewebe der Zoll von 50 auf 25 Thlr. pro Ctr. herabgesetzt würde. Wollne und gemischte Stoffe aus Streichgarn oder Kammgarn, gewalkt oder ungewalkt, bedruckt, gemustert oder glatt (bisher 30 und 50 Thlr.) könnten ohne alle Gefahr gleichfalls auf 25 Thlr. herabgesetzt werden. Tuche und tuchartige Stoffe würden eine noch weitere Zollreduction ertragen. Nur für Seidenwaaren könnte die Frage entstehen, ob eine Verminderung des Zolles (110 Thlr.). der für die in unserer Gegend fabricirten Gattungen nur 6 bis 8 pCt. des Werthes ausmacht, etwa auf die Hälfte, die Fabrication in Gefahr bringen würde; die rheinischen Fabrikanten sind der Ansicht, daß sie diese Zollreduktion ertragen können. Was Metallarbeiten betrifft, so haben wir uns wohl sicherlich nicht vor der Concurrenz Frankreichs zu fürchten, das im Ganzen viel theurer arbeitet; es könnte sich höchstens um einige von den solinger oder iserlohner Artikeln handeln, worin vielleicht Frankreich durch den gewählten Geschmack ein Uebergewicht hat; andererseits aber haben eben diese Fabrikplätze Specialitäten, in denen sie auf allen fremden Märkten französische Waaren aus dem Felde schlagen, also gewiß auch in Frankreich, sobald der Vertrag uns seinen Markt öffnet. Was endlich den Wein betrifft, so ist der Eingangszoll auf Wein in Frankreich sehr niedrig (25 Cts. pr. Orhoft) und der Vertrieb deutscher Weine aus der Pfalz, von der Mosel, der Nahe u. s. w. so wie die Einfuhr gallisirter Moste von geringeren Weinsorten nach Frankreich ist sehr bedeutend. Dagegen ist der Eingangszoll des Zollvereins auf ausländische, also auch französische Weine sehr hoch und beträgt bei guten Mittelweinen von 500 Francs pro Faß beinahe 100 pCt. des Einkaufspreises. Eine Herabsetzung dieses Zolles von 6 Thlr. (Wein in Fässern auf 2 Thlr. pr. Ctr.) würde den Consum französischer Weine im Zollverein bedeutend vermehren und den Zollkassen eine größere Revenüe als jetzt verschaffen. Daß eine solche Reduction der inländischen Weinproduction von Nachtheil werden könnte, ist nicht im Mindesten anzunehmen, denn Deutschland und Frankreich erzeugen ganz verschiedene Weingattungen, deren vermehrter gegenseitiger Austausch nur in hohem Grade wünschenswerth sein kann. Möge man doch nicht in den einzelnen Tariffragen allzuängstlich zu Werke gehen; unsere zollvereinischen Tarifpositionen bedürfen schon seit Jahrzehenden einer sehr gründlichen Revision, zu welcher endlich bei diesem Vertrage die Gelegenheit gekommen ist; die Belebung des allgemeinen Verkehrs ist unendlich wichtiger, als eine kleine Affection, die vielleicht ein durch eine Tarifänderung betroffener Industriezweig auf kurze Zeit erleiden könnte.

Berlin, 20. Juli. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft in Metallen bewegt sich noch immer in sehr engen Grenzen, auch in dieser Woche haben keine irgend nennenswerthe Umsätze stattgefunden, während Preise nominell und unverändert blieben. Roheisen, schottisches bei Partien 45 Sgr, Gartsherry 1 7/12 Thlr., schlesisches Coaks-Roheisen 1 5/12 Thlr., Holzkohlen 1 5/6 Thlr. der Centner. Stabeisen. Das Geschäft beschränkt sich ausschließlich auf den Absatz im kleinen Handel. Kesselbleche 5 2/3—6 1/3 Thlr. nach Qualität. Alte Eisenbahnschienen. Zum Verwalzen 1 3/4 Thlr., zu Bauzwecken 1 11/12—2 1/3 Thlr. der Centner. Blei. Zu bestehenden Preisen wenig gefragt. Harzer 7 Thlr., sächsisches 6 1/2 Thlr., spanisches 8 1/6 Thlr. Zink ist durch einige Kauflust einen Schein fester, in loco 6 1/3 Thlr. Bancazinn. Die Inhaber waren geneigter zu realisiren und sind die Preise 1/4—1/2 Thlr. niedriger, zu 40 1/2 Thlr. käuflich, im Detail 41 1/2—42 Thlr. Kupfer. Das Angebot ist groß, die Nachfrage nicht besser geworden, was auf geringen Bedarf der Fabrikanten schließen läßt, Preise eher niedriger, es geht übrigens schon seit geraumer Zeit so gut wie nichts in dem Artikel um. Notirungen Paschkow 37 Thlr., Demidoff 34 Thlr., englisches, amerikanisches und australisches 31—32 Thlr. Cassa, im Detail 1—2 Thlr. höhere Notirungen. Kohlen. Nur gute englische Nußkohlen bleiben begehrt und wurden in Ladungen à 18—19 1/2 Thlr. nach Qualität willig bezahlt, Stückkohlen vernachlässigt 18—19 1/2 Thlr., Coaks à 16 Thlr. käuflich. Holzkohlen sehr knapp, in Ladungen 18 1/2 Silbergroschen pro Tonne, im Detail 21—22 Sgr. Schlesische Kohlen 18 Thlr. pro Last, kleine Kohlen 15 Thlr.

Liverpool, 19. Juli. [Baumwolle.] Die steigende Richtung unseres Marktes ist seit Empfang der kriegerischen Botschaft des amerikanischen Präsidenten noch entschiedener hervorgetreten, alle Sorten schließen 1/8 d höher und es giebt nur wenig Abgeber mehr unter wesentlich weiter gesteigerten Preisen, — denn die Aussichten auf neue Zufuhren vor Schluß des Jahres verschwinden immer mehr, während bei dem sich mehrenden Begehr in Manchester der Bedarf keineswegs abzunehmen droht. Dazu kommt größere Leichtigkeit in Geldgeschäften und gute Aussichten zur Getreide-Erndte, so daß Alles in Allem der Markt für Baumwolle vielleicht nie in solch außerordentlicher Lage gewesen ist. Bleiben uns die Zufuhren bis Ende des Jahres abgeschnitten, so können wir Orleans auf 1 s pr. Pfd. sehen. — Surate haben bei großen Umsätzen, theils auf Lieferung, 1/8—1/4 d angezogen, alte midfair Dhollerah bedingen 5 3/4 d, neue auf Lieferung 6 1/4 d, neue Omra auf Lieferung 6 d, Sanginned Dhawar auf 7 1/8 d gestiegen. Brasil und Egypt auch höher gehalten.

Umgesetzt wurden diese Woche 113,120 Ballen, wovon 22,610 Ballen auf Spekulation und 23,160 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 15,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 68,000 Ballen gegen 40,000 Ballen voriges Jahr, und von Ostindien 296,064 Ballen gegen 161,535 Ballen v. J.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 23. Juli. [Börse.] Die Stimmung war fest und oberschlesische und freiburger Aktien gingen wiederum höher. In österr. Papieren kein Geschäft. National-Anleihe 58 3/8 Geld, Credit 62, wiener Währung 72 7/12—72 2/3 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger à 111, Oberschlesische 124 1/2, gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 23. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; pr. Juli 44 Thlr. bezahlt, Juli-August 43 1/4 Thlr. bezahlt, August-September 42 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 42 1/4 Thlr. bezahlt, Oktober-November 41 1/2—1/4 Thlr. bezahlt, April-Mai 1862 41 1/4 Thlr. Gld.

Rüböl etwas matter; loco und pr. Juli 11 5/6 Thlr. Br., Juli-August, August-September und September-Oktober 11 3/4 Thlr. Br., Oktober-November 11 5/6 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 11 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco 19 5/12 Thlr. Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 18 2/3 Thlr. bezahlt, September-Oktober 18 1/3 Thlr. Gld., Oktober-November 17 1/3 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 23. Juli. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

Telegraphische Depesche.

Von der polnischen Grenze, 23. Juli. Gestern hat in Warschau ein Trauergottesdienst für den Fürsten Czartoryski in allen Kirchen stattgefunden. Sämmtliche Geschäfte waren geschlossen. In der Kathedralkirche celebrirte der Erzbischof. Beim Einsteigen in den Wagen wurden ihm die Pferde ausgespannt und er selbst mit großer Begleitung nach Hause gezogen.

[1000] **Bekanntmachung.**

Von Donnerstag, den 25. d. Mts. ab, wird die Ohlauerstadtgrabenstraße von der Kloster- bis zur Bahnhofstraße wegen Canalbau's auf einige Zeit für die Fahrpassage gesperrt werden. Dagegen wird von diesem Tage ab, die Passage durch die Feldgasse, Vorwerk-, Grün- und Palmstraße wieder geöffnet sein. Breslau, den 19. Juli 1861.

Königliches Polizei-Präsidium. In Vertretung: Müllendorff.

Universitäts-Jubiläum.

Die erste allgemeine Probe (mit Orchester) zu der am 1. August stattfindenden Festaufführung des akademischen Musik-Vereins und der Studenten-Liedertafel findet Donnerstag, den 25. Juli, Vormittags von 10—12 Uhr, die zweite (Generalprobe) Donnerstag, den 1. August, Vormittags von 10—12 Uhr im Weiss-Garten statt. — Eintrittskarten für alle früheren Commilitonen werden beim zeitigen Dirigenten des Vereins, stud. phil. **E. Bohn,** Schuhbrücke 54, in der Zeit vom 23. bis 28. Juli ausgegeben. [585]

Das Comité.

Adler. Bohn. Kahl. Seidelmann. Theinert.

Universitäts-Jubiläum.

Mit Rücksicht auf unsere früheren Bekanntmachungen veröffentlichen wir nachstehendes Festprogramm:

Donnerstag, den 1. August: Allgemeiner Convent, Nachmitt. 5 Uhr, in Zettlitz Hotel. Hierbei werden die Mitgliedskarten ertheilt, welche zur Theilnahme legitimiren. Hierauf Concert im Garten.

Freitag, den 2. August. Nach der Festvorstellung **im Theater,** für welche eine Anzahl Billets reservirt sind: **Allgemeiner Fackelzug,** nach dessen Beendigung sich jedes Corps mit seinen alten Herren zu einer **Specialfeier** vereinigt.

Sonnabend, den 3. August Früh: Theilnahme an dem allgemeinen, vom Rathhause ausgehenden Festzuge. **Abends 8 Uhr: Solenner Commers** im Wintergarten.

Sonntag, den 4. August Nachm. 3 Uhr: Solenne Auffahrt nach dem Wintergarten, wo um **5 Uhr das Diner** stattfindet.

Der Garten und einige reservirte Lokalitäten im Zettlitz Hotel sind vom **31. Juli Abends** an zum täglichen Vereinigungspunkt für alle Fest-Theilnehmer bestimmt.

Der Betrag, zur Bestreitung der allgemeinen Kosten, bleibt vorläufig auf 1 Thaler festgesetzt.

Alle Commilitonen, welche die Feier mit uns begehen wollen, werden ersucht, sich bis zum 28. Juli bei einem der bereits in der Nr. 335 dieser Zeitung bekannt gemachten Comite-Mitglieder zu melden oder in die bei Zettlitz ausliegende Liste einzuzeichnen. [604]

Das Comite der alten Corpsburschen.

Die Schles. landwirthschaftliche Zeitung und ihre Widersacher.

Die Doppelkreuz-Correspondenz aus Berlin in Nr. 338 der Schles. Ztg. ist wegen eines in Nr. 27 der Schles. landw. Zeitung enthaltenen Aufsatzes: „Die landwirthschaftlichen Behörden Preußens“, in Harnisch gerathen. Sie beklagt sich, daß gedachte Zeitung sich das Verdienst der eigenen Erzeugung, als das Höchste, was die Schlesier in neuerer Zeit zu Stande gebracht, anrechnet, und sich berechtigt glaubt, offenbar ohne allzu tiefe Kenntniß der Geschichte der Organisation unserer betreffenden Behörden, diese gleichsam vom hohen Pferde herab zu besprechen; man kann darin alles finden, nur keinen Nutzen für die Landwirthe! Selbst die besten Freunde dieses sonst gut redigirten Blattes werden nicht leugnen können, daß die in den letztern Nummern enthaltene Artikel seiner durchaus nicht würdig sind 2c. — Im Eingange jener jedenfalls aus offizieller Feder geflossenen Correspondenz wird auf die Verdienste unseres Landbauministerii hingewiesen, welche sich in den besseren Einrichtungen des Landesökonomie-Collegii, in der Neugestaltung der Annalen der Landwirthschaft und der größeren Betheiligung der landw. Vereine, documentiren; es wird nicht in Abrede gestellt, daß noch Vieles zu leisten übrig bleibt, da die Protection, die dem Handel zu Theil geworden ist, der gewiß noch bedeutsameren Landwirthschaft erst anzugedeiben beginnt. — Es wird nicht außer Augen gelassen, daß die Ressortverhältnisse des Ministeriums noch nicht richtig geordnet, die geeigneten Fonds, welche zur Action des Ministerii wesentlich gehören, noch nicht vorhanden sind 2c.; daher es wichtig sei, bei den bevorstehenden Landtags-Wahlen auf praktische Männer Rücksicht zu nehmen, welche mehr an die „Consolidirung“ des preuß. Grundbesitzes, als der sardinischen Macht denken.“

Nachdem wir damit den wesentlichen Inhalt dieser Correspondenz wiedergegeben haben, welche sich in strenger Logik von den Annalen der Landwirthschaft bis auf die sardinische Macht verirrt, und das alte Sprüchwort „qui s'excuse s'accuse“ von Neuem bewahrheitet, müssen wir von dem Standpunkte unseres Leitartikels nothgedrungen darauf zurückkommen, daß die Schles. landw. Zeitung lediglich nur die oben aufgeführten Mängel ihrer eingehenden Kritik unterworfen und auf deren Abhilfe gedrungen hat, wie es die Fortsetzung jenes bösen Leitartikels in mehreren Nummern derselben Zeitung schlagend beweisen wird. Wir greifen nicht das Landesöconomie-Collegium wegen seiner jetzigen Zusammensetzung an, sondern verlangen für dasselbe eine freiere Action, vermöge derer unser preuß. landw. Vereinswesen eine mehr hervorragende, seiner vortrefflichen Organisation besser entsprechende Bedeutung und Wirksamkeit erlangt. Leider ist gedachtes Collegium noch heute nur eine berathende, und keine vollziehende Behörde. Die Beschwerden unserer preuß. landw. Vereine verhallen in den wichtigsten Lebensfragen lautlos, weil man ihnen vom bureaukratischen Standpunkte aus nur Pflichten, nicht aber Rechte auferlegen will, und doch beglückt das Landbau-Ministerium diese Vereine fortwährend mit den schwierigsten Arbeiten und Aufgaben — Ausarbeitung von Ernte- und Erdrusch-Tabellen, Beantwortung bestimmter Fragen 2c. — aus denen nur schätzbares Material gewonnen, und hauptsächlich die statistischen Notizen gesammelt werden.

Die Presse hat die Pflicht, will sie wahrhaft gemeinnützig werden, sich der Interessen, die sie vertritt, mit Wärme anzunehmen, und wenn sie, wie der Hecht im Karpfenteiche Unruhe dort erzeugt, wo man sich in der Ruhe, in dem dolce far niente gefällt, so ist das nicht ihre Schuld, wohl aber Sache dessen, dem es juckt, die faule Gährung durch neue Hefe zu beseitigen.

Wir haben uns in dem angeregten Aufsatze ganz objectiv verhalten, nie die Person des Herrn Ministers mit hinein verflochten, deshalb war es ungeschickt, daß die Correspondenz auf dessen persönliche landwirthschaftliche Befähigung einen Nachdruck legt, da solche über jede Kritik erhaben ist.

Nicht unser Verdienst ist es, daß unsere jugendliche Zeitung sich der mehrfachen Beachtung des Doppelkreuzes werth gemacht hat, wohl aber das unserer Mitarbeiter, die mit der Redaction unbeirrt dem landw. Fortschritte ihre Feder leihen. Nicht Staatssäckel und Protection gaben uns das Leben, sondern die Theilnahme der Landwirthe, welche jederzeit ihre Interessen in diesem von ihnen gestützten Organe vertreten finden. So haben weder Redacteur noch Verleger dieses so schwierige, unter dem Druck der Annalen-Concurrenz leidende Unternehmen zu fördern vermocht, sondern die schlesischen Landwirthe sind ausschließlich seine Begründer! Und daß wir solches offen aussprachen und in einem Aufsatze: „Die Einheitsbestrebungen schlesischer Landwirthe“ in der Aufrechthaltung unseres Organs documentirt sahen, giebt dem geschätzten Correspondenten Veranlassung, zu den oben mitgetheilten Explicationen stillen inneren Grolles, mit dem er unsere Zeitung bezichtigt, auf einem hohen Pferde zu sitzen.

Wohlan denn, möge sie niemals auf den Esel herabsteigen!

[599] **Wilh. Janke,** Redacteur der Schles. landw. Zeitung.

Breslau, 23. Juli. [Zum dritten Humboldttage.] Bei dem am 14. September zu Löbau stattfindenden dritten allgemeinen Humboldttage soll ein kurzer Statuten-Entwurf für den deutschen Humboldt-Verein zur Annahme vorgelegt werden. Vorläufig sind, theils auf dem Wege der Praxis, theils durch Uebereinkunft bei den ersten beiden Humboldttagen, folgende allgemeine Punkte in Geltung:

1) Der Zweck des Vereins ist die Anregung zur Verallgemeinerung der Naturkenntniß als Beförderungsmittel der Humanität und allgemeiner und gewerblicher Bildung.

2) Mitglieder im formellen Sinne giebt es nicht, sondern jeder an dem Feste theilnehmender ist als solcher an sich stimm- und beschlußfähiges Mitglied, weß Standes er sei.

3) Die eigentliche Versammlung dauert nur einen Tag, während welches in einer mehrstündlichen öffentlichen Sitzung durch Vorträge und Besprechungen der Förderung des Vereinszweckes obgelegen wird. Dies schließt nicht aus, daß den Tags vorher Ankommenden und den bis zum folgenden Tage Verweilenden durch die Leiter des Festes Gelegenheit zu angenehmer und dem Vereinszwecke förderlicher Unterhaltung geboten wurde.

4) Am Schlusse des Vereinstages wird der nächstjährige Fest-Ort gewählt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 339 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 24. Juli 1861.

(Fortsetzung.)

Deshalb ist zu wünschen, daß in dieser Richtung möglichst bald Vorschläge und Bewerbungen bei Prof. Roßmäßler in Leipzig, dem zeitigen Vorsitzenden, mit Vorschlag der Geschäftsführer, von denen wenigstens Einer an dem Fest-Orte wohnhaft sein muß, schriftlich eingebracht werden, um etwa nöthige eventuelle Vorfragen inzwischen erledigen zu können.

Für das diesjährige Fest bemerken wir, daß den in Löbau ankommenden Theilnehmern durch einen Anschlag am Perron des Bahnhofes das Specielle bekannt gemacht werden wird. Th. Oe.

Alle Zeitungen sind um freundliche Verbreitung dieser und der in Nr. 312 dieser Zeitung bereits gegebenen Mittheilungen ersucht. [600]

An Beiträgen für die Jubiläums-Stiftung sind bei der königlichen Universitäts-Quästur ferner eingegangen: Aus Breslau: Dr. jur. Fuchs 5 Thlr, Prof. Ruthardt 2 Thlr., Curatorium der Com.-Rath Fränckelschen Stiftungen 50 Thlr., Privat-Docent Dr. Immanuel Levy 5 Thlr. Schurgast: Pastor Lange 1 Thlr. Krappitz: Pastor Langer 1 Thlr. G. bei Warmbrunn: H. J. 1 Thlr. Oels: Justizrath a. D. Wentzky 5 Thlr. Striegau: Kreisg.-Rath Frhr. v. Glaubitz 2 Thlr. Leobschütz: Gymn.-Director Dr. Kruhl 1 Thlr., Prof. Dr. Fiedler 1 Thlr., Oberlehrer Schilder 1 Thlr., Oberlehrer Dr. Winkler 1 Thlr., Religionslehrer Kirsch 1 Thlr., Gymnasiallehrer Tiffe 1 Thlr., Gymnasiallehrer Dr. Welz 1 Thlr., Gymnasiallehrer Stephan 1 Thlr., Gymnasiallehrer Kleiber 1 Thlr., Coll. Meywald 1 Thlr., Hilfsl. Schönhuth 1 Thlr., Kreisger.-Rath Glatzel 1 Thlr., Kreisger.-Rath Engelbrecht 1 Thlr., Apotheker Scholz 1 Thlr., Apotheker Menzel 1 Thlr. Nassidel: Pfarrer Kinne 1 Thlr. Posnitz: Pfarrer Hein 1 Thlr. Branitz: Pfarrer Werner 1 Thlr. Gr.-Nossen: Pfarrer Körner 1 Thlr. Neualtmannsdorf: Pfarrer Mattern 1 Thlr. Bärdorf: Pfarrer Runkel 1 Thlr. Bärwalde: Pfarrer Rohner 1 Thlr. Frömsdorf: Pfarrer Worn 1 Thlr. Münsterberg: Kreisger.-Rath Hübner 1 Thlr., Kreisger.-Assessor Wichura 1 Thlr., Rechtsanwalt Dehmel 2 Thlr., Justizrath König 2 Thlr., Landrath Schwenzner 2 Thlr., Dr. Fischer 5 Thlr. Weigelsdorf: Pfarrer Gloger 1 Thlr. Parchwitz: Dr. med. Jenner 5 Thlr. Pleß: Kreisger.-Collegium, Staats- u. Rechtsanwaltschaft 12 Thlr. Wohlau: Pastor Krebs 1 Thlr., Pastor Volsburg 1 Thlr. Reichenbach: Rechtsanwalt v. Damnitz 2 Thlr., Kreisrichter Heyer 1 Thlr., Kreisger.-Rath Heege 1 Thlr., Kreisgerichts-Secretär v. Kalbacher 15 Sgr., Pfarrer Noske 2 Thlr., Kreisger.-Director Polenz 3 Thlr., Auskultator Polenz 1 Thlr., Justizrath Rosemann 5 Thlr., Bürgermeister Wagner 2 Thlr., Institutsvorsteher Zahn 15 Sgr. Strehlen: Kreisger.-Director Koch 1 Thlr., Kreisger.-Rath Menzel 1 Thlr., Kreisger.-Rath Wittke 1 Thlr., Kreisger.-Rath Wolff 1 Thlr., Kreisrichter Eispert 1 Thlr., Kreisrichter Lauterbach 1 Thlr., Kreisrichter Richter 1 Thlr., Rechtsanwalt Hahn 1 Thlr., Justizrath Vogel 1 Thlr., Rechtsanwalt Schramm 1 Thlr., Dr. med. Thalheim 1 Thlr. Zusammen 157 Thlr. Früher eingegangen 240 Thlr Summa 397 Thlr. [598]

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Hrn. **M. Mendelsohn** aus Breslau beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Myslowitz, den 23. Juli 1861.

Jacob Orgler.

Als Verlobte empfehlen sich: [832]

Johanna Orgler.
M. Mendelsohn.

Myslowitz und Breslau.

Selma Hübner in Jauer.
Albert Moritz, kgl. Postsekretär in Liegnitz.
Verlobte. [605]

Max Deutsch.
Anna Deutsch, geb. **Eliassohn.**
Vermählte.
Breslau, den 22. Juli 1861. [826]

Heute Früh wurde meine liebe Frau **Josephine**, geb. **Katzer**, von einem munteren Knaben schwer, aber glücklich entbunden.

Reichenbach in Schl., 22. Juli 1861.

[588] **Heinr. Hentschel.**

Heute Früh 9¾ Uhr starb nach langen schmerzlichen Leiden meine inniggeliebte Mutter, die verw. Frau Klemptnermeister **Charlotte Störmer**, im Alter von 63 Jahren, was Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt die tiefbetrübte einzige Tochter

Ottilie Störmer.

Breslau, den 23. Juli 1861. [831]

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fräul. Amelia Clason mit Hrn. Adolf Jouanne in Bonn.

Ehel. Verbindungen: Hr. Geh. Ober-Finanzrath v. Maaßen mit Frl. Mumm in Bonn, Hr. Hauptm. George d'Arrest mit Frl. Auguste Wiebe in Köln.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Oberförster Götze in Forsthaus Neu-Pudagla, Hrn. Justizrath Frhrn. Bernhard v. Maltzan in Rostock, eine Tochter Hrn. C. Frhrn. v. d. Tann in Salzungen.

Todesfälle: verw. Fr. Oberst Friederike v. Pawelsz geb. v. Dewitz, verw. Fr. Auguste v. Memerty geb. v. Bonin in Conitz.

Verlobung: Frl. Jenny Beer in Liegnitz mit Hrn. Julius Treitel in Landsberg a. W.

Ehel. Verbindung: Hr. Louis Mattheus mit Frl. Marie Beyer in Liegnitz.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Lieutenant v. Rabenau in Thaner, Hrn. Robert Büchting in Magdeburg, Hrn. C. J. Bräuer in Breslau, eine Tochter Hrn. Prem.-Lt. Cleinow in Glaz, Hrn. Graf Posadowski-Wehner in Blottnitz.

Todesfall: Frl. Emilie Leining in Rosenberg O.S.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 24. Juli. (Kleine Preise.) **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frln. Micheli, als Gast.)

Donnerstag, 25. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Herrn **Lewinsky**, und erstes Gastspiel des Frln. **Genelli**, vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt: **„Faust."** Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Mephistopheles, Hr. Lewinsky. Margarethe, Frln. Genelli.)

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 24. Juli. (Kleine Preise.) Zum dritten Male: **„Berliner Pflanzen, oder: Nur nobel."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern, nach einer älteren Idee von A. Wisotzky. Musik von T. H. Magsig und Th. Hauptner. — — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

---

[591] **Danksagung.**

Wenn wir am Krankenbett eines geliebten Kindes zitternd und weinend die Leiden des hilflosen Geschöpfes mit ansehen müssen, so gewährt es nächst dem Vertrauen auf Gott den höchsten Trost, einen umsichtigen, menschenfreundlichen Arzt seine schwere Pflicht mit Aufopferung und Liebe erfüllen zu sehen, und wurde uns diese Erfahrung in neuester Zeit in reichlichem Maße zu Theil. Es hat der Herr Dr. med. **Lowitsch** hierselbst bei der langwierigen, lebensgefährlichen Krankheit unseres Knaben durch seine rationelle, umsichtige Behandlung, sowie auch durch sein liebevolles Benehmen am Krankenbette und durch die Sorgfalt, mit der er sich der Behandlung des kranken Kindes unterzogen hat, den Beweis geliefert, daß wir nächst Gottes Hilfe ihm allein die Erhaltung eines theuren Wesens zu danken haben, und fühlen wir uns gedrungen, ihm auf diesem Wege der Oeffentlichkeit unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen; möge es ihm beschieden sein, zum Wohle der leidenden Menschheit recht lange mit gleichem Erfolge als bei uns zu wirken.

Tarnowitz, im Juli 1861.

[591] **L. Roth** und Frau.

Medicinische Section.

Freitag den 26. Juli, Abends 6 Uhr: 1) Herr Professor Dr. Lebert: Ueber Haut-Hörner. 2) Bericht des Herrn Kreis-Physikus Dr. Bunke aus Oels, über Verletzung durch den Blitz. [596]

---

[833] Oppeln, den 21. Juli 1861.

Dem verehrl. Oppelner Männer-Gesangverein für den hohen Genuß, welchen er durch die gemüthliche, ansprechende Feier seines Stiftungstages in **Villa nova** Vielen bereitet hat — indem sie zugleich den patriotischen Gefühlen für die wunderbare Errettung unseres allgeliebten Königs und Herrn aus Todesgefahr in treffenden Worten und kräftiger Rede vollen und freudigen Ausdruck gab — der beste Dank von allen Freunden des Gesanges, des geselligen Vergnügens und des Vaterlandes. So schön und ungetrübt wie dieser Abend, so hell wie seine Flammen waren, mögen die künftigen Tage dieses achtbaren Vereins sein!

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 27. Juli 1861:

Großes Gartenfest

im Schießwerder

mit Tanz, Illumination und Feuerwerk. Concert von der Kapelle des 3. Garde-Gren.-Regts. Zum Schluß: **große Schlachtmusik** bei bengalischer Beleuchtung des Gartens. **Prolog, Theater und lebend Bilder.**

Billets für Gäste à 5 Sgr. sind bis Sonnabend 3 Uhr zu haben im Lokale der vereinigten Schneidermeister, Schuhbrücke 8, und bei den Herren Gehlich und Beer, am Rathhause (Riemerzeile) 10, Blaschke, Schmiedebrücke 43, Uhrmacher Kraker, Ecke des Königsplatzes und der Friedrich-Wilhelmsstraße, und Achtzehn, Ohlauerstraße 44. [522]

Kassenpreis 7½ Sgr.

Eichenwald in Pöpelwitz.

Heute Mittwoch großes **patriotisches Freudenfest** zur Errettung Sr. Majestät unsers allverehrten Königs aus Lebensgefahr. **Großes Konzert** vom Musik-Chor des königl. Schles. Kürassier-Regiments Nr. 1. Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich u. Gebet. **Enthüllung der Büste Sr. Majestät des Königs, Beleuchtung des Waldes durch bengalische Flammen.** Zum Schluß großes **Brillant-Feuerwerk** mit **steigenden Raketen**, Kanonenschlägen 2c., angefertigt von dem berühmten Feuerwerker Hrn. Zeidler aus Breslau. [788]

Entree à Person 2½ Sgr., Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr.

W. Sequenz, zur Erholung.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch

großes Garten-Fest,

mit Illumination durch bunte Beleuchtung, neuer Decoration des Gartens, Beleuchtung einzelner Blumen und der Blumen-Anlagen. **Harmonie-Concert**, Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengal. Beleuchtung der Gartenpartien. — Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr., [787]

---

100 Thlr. Belohnung.

Verloren: Eine grüne Saffian-Ledertasche auf der Schweidnitzer-Chaussee zwischen Breitenhein und Schenkendorf am 20. Juli, Abends um 8¼ Uhr, enthaltend ungefähr 600 Thlr. in 4 Hundertthaler-, 2 Fünfzigthaler-, 3 oder 4 Fünfundzwanzigthaler-, 1 Zehnthaler- und 3 Einthalerscheinen, einige Visitenkarten, 1 Studentenkarte und einen Depositalschein der königl. Hauptbank zu Berlin. Der ehrliche Finder wird gegen 100 Thlr. Finderlohn dieselbe in Charlottenbrunn bei der Bade-Inspection abzugeben gebeten. Dieselbe wird aber auch Dem zu Theil, welcher Den nachweisen kann, der sie gefunden hat und nicht zurückgiebt, so daß der frühere Besitzer in Wiederbesitz seines Eigenthums kommt. [813]

Von Stettin nach Riga.

Die beiden rühmlichst **bekannten**, für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge

„Hansa" und **„Riga & Lübeck"**,

werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.

Dauer der Fahrt auf See bei gutem Wetter per „Hansa" 36 Stunden, per „Riga und Lübeck" 42 Stunden.

Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.

Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Kuhr, Stettin,

[64] Frauenstr. Nr. 11/12.

Die **Herstellung** guter

Gelegenheits-Dichtungen

jeden Inhalts weiset nach die **Schletter**'sche Buchhdg. (H. Skutsch) Schweidnitzerstraße 9. [824]

Aufforderung. [1001]

Nach unserer Bekanntmachung vom 6. Februar d. J. sollten die zur Vergütigung der im verflossenen Jahre stattgefundenen Brandschäden von den hiesigen Hausbesitzern zu leistenden **städtischen Feuersocietätsbeiträge** bis ult. Mai d. J. gezahlt werden. Da dies jedoch seitens eines großen Theiles der Hausbesitzer bis jetzt noch nicht geschehen ist, so werden die betreffenden Restanten hierdurch aufgefordert, die rückständigen Beiträge nunmehr **bis zum 15. August d. J.** an die städtische Feuersocietätskasse — Elisabetstraße 13, Gewerbesteuerkasse — zu zahlen. Nach diesem Termine wird die zwangsweise Beitreibung der noch verbleibenden Reste ohne Weiteres angeordnet werden.

Breslau, den 20. Juli 1861. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [438]

Die im Johannitermine 1861 fällig gewordenen **Zinsen**, sowohl der 4-, als auch der 3½-procentigen großherzoglich **Posenschen Pfandbriefe**, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification **vom 1. bis 16. August d. J.**, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden **von 9—12 Uhr**, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Couponsspecificationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau durch den Schlesischen Bank-Verein** ausgezahlt. — Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nichterhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermine 1861 gezahlt werden.

Berlin, den 16. Juli 1861 **F. Mart. Magnus.**

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und **Gesang**, [596]

am **Neumarkt 28**, beginnt mit dem 5. August einen **neuen Kursus.**

Aufruf!

Mitbürger! Welches auch die Form der Centralgewalt oder des Oberbefehls sein möge, in welcher wir jedem Feinde, der etwa unsere Grenzen oder die Ansprüche deutschen Rechtes bedrohen sollte, in Wehr und Waffen gegenüber treten; nimmermehr soll uns das Vertrauen unseres Volkes auf seine Kraft, die es, den Fuß auf die mütterliche Erde gestemmt, entfaltet, durch Zweifel getrübt werden. — Mißlich aber ist unsere Lage zur See. Nicht, daß unsere Küsten ganz entblößt wären; aber keine Flotte kann den Feind mit ebenbürtiger Rüstung zurückwerfen von den Mündungen unserer Ströme, von den Lebensquellen unserer Gewerbe, unserer nächsten leiblichen Nothdurft. Nichts vermögen wir den maritimen Mächten gegenüber durch den Angriff. — Aber eines David Schleuder traf das Haupt des Riesen. Eine glühende Kugel, vom Strand bei Eckernförde geworfen, sprengte einen Leviathan der dänischen Flotte, Christian VIII., in die Luft. Strandbatterien, Küsten- und Kanonenboote, letztere gebaut nach den neuesten Konstruktionen, geführt mit wagendem und wachsendem Muthe, vermögen die stolzen Segler der Fremden in Schach zu halten, Landungen zu verhindern, ja unter dem Schutz mitwirkender Landoperationen den offenen Kampf aufzunehmen. — Mitbürger! Die friedliche Ruhe, welche seit einigen Monaten über Europa gekommen scheint, kann und wird nur die kurze Stille vor dem ausbrechenden Sturme sein. Wo wir hinblicken auf die Zustände der uns umgebenden Völker und Staaten, überall liegen die Anlässe zu einer blutigen Prüfung auch der Kraft des deutschen Volkes offen zu Tage. Ein Ruf nach Kanonenbooten ergeht in diesem Augenblick durch die Reihen aller Derer, denen nationale Begeisterung kein leerer Schall ist. Die Kosten, sogar nur einer Kanonenboot-Flotille, sind groß; aber im Vereintwirken ist das deutsche Volk nicht arm. Würde sich, wie einst in alter Hansa-Zeit, Haus an Haus schaaren, Stadt an Stadt, so müßte bald auf unsern Meergewässern die vaterländische Gesinnung und der Name jedes deutschen Gaugebietes durch ein feuerschlundbewehrtes Fahrzeug vertreten sein. — Mitbürger! Laßt auch uns von den Ufern der sächsischen Ober-Elbe ein aus den Stämmen unserer herrlichen Eichen- und Tannenwälder gezimmertes Kriegsboot unserer werdenden deutschen Flotte zuführen; eine Vertrauensgabe an den natürlichen Wächter unserer Nordküsten, dessen Selbstschutz ihn wenigstens nach der Meeresseite hin unwiderruflich zum Schutzherrn auch des ganzen Deutschland macht; eine Vertrauensgabe, deßhalb der preußischen Königskrone dargebracht, weil sie so nur in keinem trüben Wasser verfaulen, und nicht unter dem Hammer an den Meistbietenden versteigert werden kann. Mitbürger! Die nächsten heimathlichen Behörden haben diese Sammlung gebilligt. Frauen! Jungfrauen! Die Güter des Hauses und das Glück des eigenen Herdes sichert nur die in der Ferne zu wahrende Ehre des Vaterlandes! Ueber die friedliche Wetterfahne Eures Kirchthurms ragt die leuchtende Wacht auch des einsamen Pharus am fernen Meere! Bleibe Niemand zurück mit einer seinem vollen Vermögen und dem Ernst der Gefahr entsprechenden Gabe. Zur Annahme sind die Mitglieder des mitunterzeichneten provisorischen Vorstands bereit, und werden dieselben seiner Zeit den Empfang öffentlich bescheinigen.

Dresden, den 18. Juli 1861.

Prof. **W. Bary**, Graf **Baudissin**, **Fr. v. Bötticher**, Advokat **Moritz Engel**, Dr. med. **Edmund Friedrich**, Dr. **Karl Gutzkow**, **Ferd. Gerlach**, **E. v. Kauffmann**, Redakteur **Leuthold**, Schuldirektor **Krause**, Advokat **Siegel**, Dr. **Schlimper**, **P. Wiesand.**

Das provisorische Comite.

Graf **Baudissin.** **Fr. v. Bötticher.** Advokat **Moritz Engel.** Dr. med. **Edmund Friedrich.** Dr. **Karl Gutzkow.** **E. v. Kauffmann.** Advokat u. Redakt. **Siegel.**

Kölnische Feuer-Versicherung Colonia.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der genannten Gesellschaft dem Herrn Kaufmann **Gustav Thomas** hier, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7, eine **Agentur** übergeben hat, und bitten ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an den gedachten Herrn Thomas zu wenden.

Breslau, den 20. Juli 1861.

Die Verwaltung der General-Agentur der Colonia.

H. Mandel. J. Schemionek. [518]

Nachdem ich durch das Rescript der königl. Regierung hier vom 27. Juni 1861 die Concession als Agent obiger Gesellschaft empfangen habe, halte ich mich unter Hinweisung auf den nachverzeichneten Geschäftszustand derselben zur Vermittelung von Versicherungen, auf Mobiliar, Waaren, Vieh, Erntefrüchte und Inventarien, bestens empfohlen und bin bei Anfertigung der Anträge gern behilflich:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000
Gesammte Reserve	"	1,633,702
Versicherungen in Kraft am 31. December 1860	"	578,520,268
Gesammteinnahmen von Prämien und Zinsen .	"	1,182,093

Breslau, den 20. Juli 1861. **Gustav Thomas**, Agent der Colonia.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **G. C. Fabian**, Ring 4. [63]



Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmannes **L. Neumark** hier ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden. [1004]

Breslau, den 17. Juli 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1002] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über den Nachlaß des Lohnkutschers **Carl Joseph Matschke** hier ist beendet.

Breslau, den 17. Juli 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Privatvermögen des Kaufmanns **Louis Löwenthal** hier ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden. [1003]

Breslau, den 16. Juli 1861.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Seilermeister **Gustav Jaenel** (alias Jaehnel) gehörigen Besitzungen Hypotheken-Nr. 72 Schwientochlowitz, taxirt auf 1520 Thlr. und Nr. 43 Schwientochlowitz, abgeschätzt auf 4203 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll am

9. September 1861, von Vormittags 11 Uhr an, in unserem neuen Gerichts-Gebäube

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. Febr. 1861. [360]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

---

[999] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über des Vermögen des Kaufmann **Max Perls** zu Tarnowitz ist der zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf den 26. Juli 1861 anberaumte Termin auf

den 9. Sept. 1861, Nachm. 2½ Uhr, verlegt. Beuthen OS., den 20. Juli 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Bekanntmachung. [606]

Die Glaz-Neisser Chaussee-Hebestellen:

1. Neudeck bei Glaz mit der Hebebefugniß für 1½ Meile,
2. Maifritzdorf bei Reichenstein mit der Hebebefugniß für 1 Meile,
3. Camitz bei Patschkau mit der Hebebefugniß für 1½ Meile,
4. Stübendorf bei Ottmachau mit der Hebebefugniß für 1½ Meile,
5. Tschauschwitz bei Neisse mit der Hebebefugniß für 1½ Meile

werden vom 22. August d. J., Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Stern hierselbst auf den Zeitraum vom 1. Oktober d. J. bis 1. Oktober 1864 meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können hier eingesehen, auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien entnommen werden.

Die Bieter haben für jede Hebestelle eine Bietungscaution von 100 Thlr. in baarem Gelde oder courshabenden Staatspapieren nach dem Courswerthe im Termine zu erlegen.

Reichenstein, den 20. Juli 1861.

Das Direktorium des Glaz-Neisser Chaussee-Vereins.

Verkaufs-Anzeige.

Die im Parke und in den Gewächshäusern zu Baszkow befindlichen Orangerien, Treibhaus-, Zier- und Topfgewächse, werden im Auftrage des legitimirten Eigenthümers

im Termine den 30. Juli d. J.,

Vorm. 9 Uhr, zu Baszkow an den Meistbietenden verkauft werden. Verzeichniß nebst Taxe können bei mir eingesehen werden.

Krotoschin, den 17. Juli 1861.

[562] **Poetsch**, Rechtsanwalt und Notar.

Montag den 5. August d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments zu Breslau ca. 10 Stück zum Landesgestütdienst nicht mehr geeignete **Hengste** gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Cour. oder Kassen-Anw. öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [996]

Leubus, den 20. Juli 1861.

Die Gestüt-Verwaltung.

Mittwoch, den 31. Juli d. J., Nachmittag 3 Uhr, sollen zu dem Nachlaß des verewigten Grafen Friedrich Wilhelm zu Stolberg gehörende Effekten, bestehend in Wäsche, Betten, Möbeln, Kleidungsstücken, einer Anzahl Bücher und Bilder 2c., in der hiesigen herrschaftlichen Brauerei gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Das Verzeichniß der Sachen liegt in der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei zur Ansicht aus. [462]

Peterswaldau, den 18. Juli 1861.

Das gräflich zu Stolberg'sche Rent-Amt.

Für ein sehr einträgliches Geschäft wird ein Theilnehmer mit einem Einlage-Kapital von 1000 Thaler gesucht. Offerten franco poste restante Breslau Chiffre B. Z. [822]

Trass
aus der Grube „Schwarze Minna".

Die Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik hat sich veranlasst gefunden, einige Berichtigungen unserer Zusammenstellung gleichwerthiger Trass- und Cement-Mörtel zu veröffentlichen.

Was nun zuerst die Bemerkungen über die Anwendung des Trass am Rhein, dessen Preise und dessen Verdrängung durch Portland-Cement betrifft, so werden wir dieselben durch eine Stimme von dort genügend beantworten lassen.

Was jedoch unsern Trass angeht, so möge ein einziges Beispiel darthun, ob die von uns oder die von der Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik aufgestellte Vergleichung die richtigere ist.

Wir haben mit einem Mörtel von:

1 Cub.-Fuss Trass aus der „Schwarzen Minna",
1 „ Kalk,
1 bis 1½ Cub.-Fuss Sand,

verschiedene Bassins in der Stärke eines ganzen, eines halben und eines viertel Ziegels (letzteres also mit Ziegeln auf der hohen Kante) **ohne äusseren Putz** und immer nur mit einer schwachen Berappung von kaum einer Linie Stärke versehen, aufführen, und dieselben nach 12 Stunden mit Wasser füllen lassen.

Dieselben haben sich sofort als vollkommen wasserdicht bewiesen und sind es bis auf den heutigen Tag.

Der Professor und Königliche Bau-Inspector Herr **J. Manger** empfiehlt in seiner Brochüre über den Stettiner Portland-Cement, Berlin 1860, (welche unter der Aegide und als Eigenthum der Stettiner Portland-Cement-Fabrik gedruckt ist) pag. 17 einen Mörtel von

1 Maasstheil Stettiner Portland-Cement,
2 Maasstheile Sand,

unter anderem auch

„zum Vermauern von Cisternen unter der Erde, und Wasserbehältern über der Erde, die ersteren von innen mit einem ½ **bis ¾zölligem Putze von Cement mit 1 Theil Sandmischung,** die anderen von **innen und aussen** mit einem **dergleichen Putz** versehn."

Wenn wir daher eine Mischung von

1 Cub.-Fuss Trass,
1 „ Kalk,
1 „ Sand,

einer solchen von

1 Cub.-Fuss Portland-Cement,
1½ „ Sand,

als gleichwerthig empfohlen haben, so glauben wir wenigstens dem Werthe des **Stettiner** Portland-Cements nicht zu nahe getreten zu sein.

Wenn dagegen die Direction der Stettiner Portland-Cement-Fabrik obigem Trassmörtel eine Mischung von

12 Cub.-Fuss Sand,
2 „ Kalk,
1 „ Cement,

als gleichwerthig gegenüberstellt, so muss es uns Wunder nehmen, dass dieselbe nicht schon früher diese Mischung zu dergleichen Arbeiten, welche am schlagendsten die hydraulische Kraft eines Mörtels beweisen, empfohlen hat, da hierdurch wirklich dem bauenden Publikum ein fabelhaft billiger hydraulischer Mörtel geboten wäre.

Was nun schliesslich die etwas langsamere Erhärtung des Trassmörtels gegen den reinen Cementmörtel betrifft, so ist diese von namhaften Fach-Autoritäten in den meisten Fällen eher als ein Vortheil anerkannt worden.

Selbst in der oben angezogenen Brochüre heisst es pag. 9:

„Es ist ausserdem ein, leider selbst bei Bautechnikern herrschendes Vorurtheil, dass die Güte des „Cements sich nach der Schnelligkeit seiner Erhärtung abmessen lasse."

Breslau, im Juli 1861. [601]

Die Gewerkschaft
der Grube „Schwarze Minna".

Trass
aus der „Schwarzen Minna."

Obwohl die vorzüglichen Eigenschaften des **Trass** schon von so vielen Fachmännern genügend anerkannt worden sind, — ich nenne vor Allem die Herren: Stadt-Baurath **v. Roux** und den Kgl. Baumeister **Dickhut,** welche denselben bei der Mauerung des grossen Canals in der Vorwerksstrasse, so wie auf die verschiedenartigste Weise bei dem Bau des neuen Stadthauses in Anwendung gebracht haben, — so kann ich es mir doch nicht versagen, die mir heut unaufgefordert zugehende Anerkennung eines bekannten schlesischen Industriellen, des Königlichen Commercien-Rath und Spinnerei-Besitzer Herrn **A. Geisler** (Firma **Friedr. Wagenknecht**) in Peterswaldau zu veröffentlichen, um so weniger, als sich dieselbe über Bauten vom vorigen Jahre ausspricht, und es der eigene Wunsch des Ausstellers ist.

Breslau, den 22. Juli 1861. **C. F. G. Kaerger.**

Anerkennung.

Von dem Herrn **C. F. G. Kaerger** in **Breslau** bezog ich bereits in dem vorigen Jahre eine Quantität gemahlenen Trass aus der Grube „Schwarze Minna". Ich habe denselben zu Fundament-Bauten, sowie zu dem Bau einer Cisterne von 18 Fuss Durchmesser von Werkstücken aus Sandsteinen verwendet, und die besten Erfolge in Betreff seiner Wasserdichtheit, Festigkeit, sowie überhaupt seiner ausserordentlichen Bindekraft erzielt. Erfolgt die Erhärtung des Trass auch nicht mit der Schnelligkeit, wie bei dem Cement, so leistet er dennoch bei Bauten nach meinen gemachten Erfahrungen dasselbe: denn nur mit einem scharfen Meissel und mit Gewalt war ich im Stande, den Trass in den Steinfugen aus seiner Verbindung zu bringen und heraus zu arbeiten, nachdem der Bau erst 8 Tage gestanden.

Es versteht sich von selbst, dass die Praeparirung des Trassmörtels mit Kalk und Sand richtig vorgenommen werden muss, wobei aber vorzugsweise darauf zu sehen ist, dass der Sand recht scharf, — möglichst Wassersand und keine schlammigen Theile enthält; im letztern Falle müsste er vorher geschlämmt werden.

Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien, den 21. Juli 1861.

[579] gez. **Adolph Geisler, Fabrikbesitzer.**

Auctions-Fortsetzung

Schweidnitzerstrasse 19, von import. **Havana, Hamburger** und **Bremer Cigarren, Laden-Utensilien** etc. wegen Geschäfts-Auflösung. [830]

Für Fußleidende: Von Morgens 8 bis NM. 6 Uhr zu sprechen Schmiedebr. 23, im 1. Stock. **Rudolph Vogel,** appr. Operateur.

In einer Provinzial-Stadt wird die Niederlassung eines tüchtigen Arztes dringend gewünscht. Näheres sub R. K. poste rest. Breslau. [828]

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung aller Arten von

Drechsler-Arbeiten

in Holz und Metall und versichere bei reeller, prompter Bedienung die billigsten Preise.
Breslau, den 22. Juli 1862. [823]
A. Paul Rudkowsky,
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3f.
Auch kann ein Knabe rechtlicher Eltern bei mir in die Lehre treten.

Soeben ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse 39, zu haben: [484]

Barthol's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-
Cours-Buch.
Sommer-Cours 1861. Juli-August. Nach amtlichen Quellen.
Preis 10 Sgr.

Arbeitsunfähige Pferde
und **thierische Abfälle aller Art** kauft [263]
die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzer-Straße.

Ein Compagnon

wird für eine sehr vortheilhafte **Mühlenpachtung** mit 8 Mahlgängen gesucht, wozu 10—12,000 Thlr. nöthig sein. Frankirte Offerten unter No. 100 übernimmt und befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [594]

Une **Bonne** Suisse avec les meil. récommandations cherche une place 56 rue des Invalides à Berlin chez Mad. Bartel. [589]

Eine geprüfte **Erzieherin** musikalisch, sucht ein Engagement Invalidenstraße 56 in Berlin bei Mad. Bartel. [590]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der
Rathgeber bei Festlichkeiten.
Ein Noth- und Hilfsbüchlein
für Jung und Alt, in Stadt und Land,
[510] namentlich
für die Jugend und ihre Erzieher.
Enthaltend:
69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge.
Verfaßt von **Philippine Sinnhold,**
Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau.
Zweite vermehrte Auflage.
8. 13½ Bogen. Eleg. broch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder
in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache,
von **H. von Petit.**
Zweite verbess. Aufl. Nebst einem Anhange:
Polterabend-Gedichte für Erwachsene.
Miniatur-Format.
Elegant broch. Preis 12 Sgr.

Den 1. August

Ziehung der 3. Abtheilung der Braunschweiger Staats-Prämien-Verloosung. Die ferneren Ziehungen finden monatlich an den im Verloosungsplan näher bestimmten Tagen statt. [491]

Der Plan enthält
15500 Gewinne
als **100,000** Thlr., **60,000** Thlr., **40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000, 3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 à 1000** ꝛc. ꝛc.

Der Preis eines ganzen Prämien-Antheilsscheines beträgt 16 Thlr. preuß. Cour. (getheilte im Verhältniß).

Mit Rimessen versehene Aufträge werden prompt und discret ausgeführt, sowie die amtlichen Ziehungslisten **unentgeltlich** und **portofrei** zugesandt.

Die bedeutendsten Gewinne wurden bereits in früheren Ziehungen, unserm seit einer Reihe von Jahren bestehenden Geschäfte zu Theil.

A. Scharlach & Neumann.
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Wein-Commissions-Lager

Von unserem Commissions-Lager empfehlen wir insbesondere:

	à Fl.	12 Fl.
Moselbrauneberger	7 Sgr.	— Thlr.
Moselblümchen	9 „	3½ „
Geisenheimer	10 „	3½ „
Cap. St. Julien	12½ „	4½ „
Würzburger	8 „	3 „
alt. Franzwein	9 „	3½ „

Herb. u. süss. Ungar à Fl. 11½ u. 12½ Sgr., 12 Fl. 4⅙ u. 4⅔ Thlr., alle übrigen feinen Sorten wie früher empfohlen.
Pomeranz-Extract in Fl. zu 3 und 6 Fl. Wein à 2½ und 5 Sgr.

Den Rest des noch vorräthigen Ananas in Zucker verkaufen wir, um damit zu räumen, à Pfd. 12½ Sgr. **Erdbeersaft** zur Bowle à Fl. 5 u. 10 Sgr., excl. Fl.

[603] **Trolle & Comp.,**
Herrenstrasse 31, im Hofe rechts.

Reiseartikel
und
Lederwaaren
zu den bekannt billigen Preisen bei
Ad. Zepler,
[541] Nikolaistraße Nr. 81.

Lotterie-Loose, abzulassen. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, ¹⁄₁, ½, ¼, [753] Schleuse 11, in Berlin.

Magnesit
in Stücken und gemahlen, offeriren [608]
C. Hoffmann u. Co., Blücherplatz 9.

Eine nur 3 Jahr in Thätigkeit gewesene wohlerhaltene **Dampfmaschine,** 16 Pferdekraft Niederdruck, ist wegen erfolgter Vergrößerung des Betriebes in der Oel-Fabrik von **Moritz Werther und Sohn** Fischergasse 1 u. 2, billig zu verkaufen. [515]

Ein unverheiratheter, militairfreier Mann welcher bereits mehrere große Rittergüter in Schlesien selbstständig bewirthschaftet hat, über seine Qualifikation die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht sofort oder zu Michaeli wiederum eine solche Stellung anzunehmen, sei es im In- oder Auslande, und ist nöthigen Falls bereit, eine Kaution bis 1000 Thlr. zu leisten. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre R. S. poste restante Görlitz franco erbeten. [361]

Ein Oberbrenner

mit guten Zeugnissen, wünscht möglichst bald eine Stelle. Frankirte Adressen unter O. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg.

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** und ein junger Mann, der eine correcte Hand schreibt, und im Zeichnen geübt ist, finden lohnende Beschäftigung. — Näheres franco sub Chiffre E. H. Rawicz poste restante. [556]

In meinem Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft kann ein **Lehrling** mosaischen Glaubens und rechtlicher Eltern sogleich eintreten. [597]
Heinrich Naumann in Landeshut.

Ein tüchtiger und ordentlicher **Brauer,** unverheirathet, der sich mit glaubwürdigen Zeugnissen legitimiren kann, findet in meiner Brauerei eine sofortige Anstellung.
Kattowitz, den 21. Juli 1861.
[583] **Adolph Fröhlich.**

Eine geprüfte ältliche **Lehrerin** wird für ein Institut gesucht und wird besonders Handarbeit, Zeichnen und Schreiben außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen gefordert. Adressen können unter J. G. an die Exped. der Bresl. Zeit. franco eingesandt werden.

Compagnon-Gesuch.

In ein rentables Mühlengeschäft wird ein Compagnon mit mindestens 2—3000 Thaler Einzahlung gesucht. Kapital wird sicher gestellt. Offerten beliebe man unter A. B. poste restante Schönau in Schlesien franco einzusenden. [595]

Term. Michaeli [602]
ist Kurze-Gasse 14b eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen 3 parquettirt), nebst nöthigem Beigelass mit besonderem Garten, und in der 2. Etage eine dergleichen von 5 Zimmern zu vermiethen, und das Nähere Neue Oderstrasse 10, im Comptoir, zu erfragen.

Hummerei 15 ist ein Quartier im 1. Stock von zwei Stuben, einer hellen und einer dunkeln Alkove nebst heller Küche zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. [825]

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[74] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—84	76	65—70	Sgr.
dito gelber	78—81	74	62—70	„
Roggen	58—60	57	52—54	„
Gerste	46—48	43	36—40	„
Hafer	31—32	30	26—28	„
Erbsen	50—54	49	42—46	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 12.	6. 4.	5. 28.	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 16.	6. 8.	5. 20.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19 5/12 Thlr. B.

22. u. 23. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''90	27"7'''74	27"7'''46
Luftwärme	+ 17,3	+ 15,2	+ 24,0
Thaupunkt	+ 13,5	+ 13,2	+ 11,2
Dunstsättigung	74 pCt.	86 pCt.	38 pCt.
Wind	W	NW	O
Wetter	Schleiergew.	heiter	trübe
Wärme der Oder			+ 20,7

Breslauer Börse vom 23. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.

Ducaten		94 G.
Louisd'or		109 G.
Poln. Bank-Bill.		85 B.
Oester. Währg.		72⅚ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 11/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	101¾ G
dito Kred. dito	4	94⅝ G.
dito Pfandbr.	3½	96½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92½ B.
dito Lit. A.	4	99¾ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¼ G.
dito dito B.	4	99½ G.
Schl. Pfandbr.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	98⅚ G.
Posener dito	4	96¼ G.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102⅜ B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	84⅜ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58⅛ G.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	65¼ bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		108½ G.

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	111¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	91 11/12 G.
dito Litt. D.	4½	99 G.
dito Litt. E.	4½	99⅜ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger		49¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	124¼ G.
dito Lit. B.	3½	113¾ B.
dito Lit. C.	3½	124¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	92⅚ B.
dito dito Lit. F.	4½	100¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	82¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	33 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank		83¾ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		62 B.
dito Loose 1860		61 G
Posen. Prov.-B.		87 G.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.